



**Jahre MSH**

**Kognitives Training**  
Einblick in seine Effektivität

**Promotion & Psychologie**  
Lohnt sich ein Dokortitel?

**International Office**  
San Diego, Honolulu und Co.

# *Entwicklung*

...

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Diese Beiträge geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder. Kürzungen behält sich die Redaktion vor.

Gender-Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Magazin im Allgemeinen die maskuline Schreibweise verwendet. Grundsätzlich beziehen sich diese Begriffe auf alle Geschlechter.

# Editorial

Liebe Studierende,  
liebe Kollegen,  
liebe Partner der MSH,

pünktlich zum Start des Wintersemesters 2015/16 halten Sie das neue MSH Magazin in den Händen.

In der Hafencity wird gefeiert: In diesem Jahr begeht die MSH ihr fünfjähriges Bestehen. Das ist noch relativ jung – doch wir sind glücklich und auch stolz, unseren Studierenden hier seit 2010 die Möglichkeit zu geben, sich ihren Stärken und Talenten entsprechend auf ihre berufliche Zukunft vorzubereiten.

Neben einem kleinen Rückblick auf die letzten fünf Jahre (→ Seite 8) haben wir in dieser Ausgabe natürlich auch weitere spannende Geschichten für Sie aufbereitet. Hier erfahren Sie mehr über das im Frühjahr 2015 eröffnete HIP Hafencity Institut für Psychotherapie, mit dem die MSH ihr Angebot im Bereich Psychologie erweitert. Neben allgemeinen Informationen zum neuen Ausbildungsinstitut kommen zwei künftige Teilnehmer zu Wort, die über Ihre Wünsche und Erwartungen an die Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten berichten (→ Seite 15). Außerdem gibt Prof. Dr. Bernd Six in seinem Artikel »Promotion – lohnt sich ein Dokortitel?« über eine mögliche Dissertation im Bereich Psychologie (→ Seite 10) Auskunft. Mit dem Angebot des Juniorstudiums ab diesem Wintersemester bietet die MSH interessierten Schülern bereits vor dem Studium die Möglichkeit, in den Uni-Alltag »hineinzuschnuppern« (→ Seite 19). Auch die Rubrik Internationales hält wieder interessante Informationen für Sie bereit. Neben Erfahrungsberichten Studierender, die vom Abenteuer Auslandssemester berichten, gibt es hier einen Überblick einiger unserer Partnerhochschulen, die Dr. Alexander Trefz in diesem Jahr für Kooperationsgespräche besuchte (→ Seite 32).

Ich wünsche Ihnen nun viel Freude beim Lesen und einen guten gemeinsamen Start in das neue Semester.



Ihre Ilona Renken-Olthoff  
*Geschäftsführerin der MSH Medical School Hamburg,  
University of Applied Sciences and Medical University*



08

Bereits seit 2010  
in der Hafencity: Die  
MSH Medical School  
Hamburg

## 01 Hochschule

### 08 **Alles Gute, MSH.**

Prof. Dr. Klaus Runggaldier und Prof. Olaf Schenk werfen einen Blick auf die letzten fünf Jahre

### 10 **Promotion – lohnt sich ein Dokortitel?**

Psychologie: Die Zahl der Promotionen in Deutschland steigt

### 14 **Hereinspaziert.**

Das neugegründete HIP Hafencity Institut für Psychotherapie öffnet seine Tore und bietet die Möglichkeit der Ausbildung zum approbierten Psychologischen Psychotherapeuten

### 17 **Kennen Sie schon ...**

... das Department Pflege an der MSH Medical School Hamburg?

### 19 **Früh übt sich: Das Juniorstudium**

Neues Angebot der MSH für interessierte Schüler ab dem Wintersemester 2015/16

### 20 **Das HB-ES**

Im Zuge seiner Masterarbeit konzipierte Julius L. Breinker einen Fragebogen, der die psychologische Diagnose einer Essstörung vereinfachen soll

### 22 **Neu im MSH-Team**

Unsere neuen Mitarbeiter stellen sich vor



## 19

Uni-Alltag und Studentenleben auf Probe: Das Juniorstudium an der MSH

## 02 Beruf

- 26 **Gehirnjogging, Videospiele und Co.: Die Effektivität kognitiven Trainings**  
Prof. Dr. habil. Tilo Strobach gibt Einblicke in den Bereich der Forschung zu kognitivem Training
- 28 **Dozenten erzählen: Mein Weg in den Beruf**  
Diesmal: Lisa Schönberg, Lehrbeauftragte für besondere Aufgaben

## 03 Internationales

- 32 **Das International Office unterwegs im Pazifik**  
San Diego, Christchurch und Honolulu: Die Hochschul-Kooperationspartner der MSH
- 36 **California, here we go**  
Ein Auslandssemester an der Westküste der USA in Bildern
- 38 **Auslandssemester in der Schweiz? NA KLAR.**  
Amina Rudolph schildert ihren Aufenthalt an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
- 40 **Who chooses our freedom?**  
Über das internationale »Human Rights Generation«-Seminar in Berlin
- 44 **Fünf Fragen an das International Office**  
Dr. Alexander Trefz steht Rede und Antwort zum Thema Auslandssemester



# 46

Beim Cup der Privaten 2015 zeigten sich die MSHler von Ihrer sportlichen Seite

## 04 Campus Life

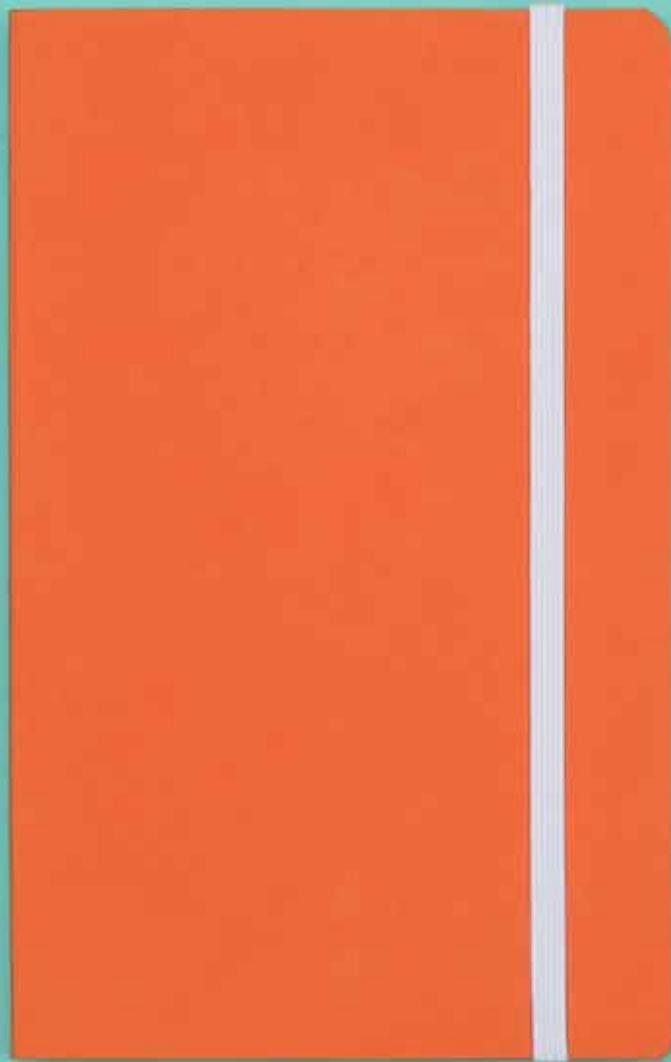
- 46**    **Forza MSH**  
Cup der Privaten 2015: Teamspirit at it's best in der Hauptstadt
- 51**    **Hamburg, meine Perle**  
Geheimtipps in der Hansestadt: All You Can Eat-Special
- 52**    **Ein Rückblick in Bildern**  
Sommersemester 2015
- 61**    **Ersti-Wegweiser**  
Orientierung im 1. Semester
- 62**    **MSH Semesterplaner**  
Wintersemester 2015/16
- 63**    **Impressum**

Cup der Privaten  
Aftershow-Party  
.....  
**SEITE 58**



01

Hochschule 



# Alles Gute, MSH.

Im Jahr 2010 öffneten die MSH ihre Türen in der Hamburger Hafencity. Prof. Dr. Klaus Runggaldier, Prodekan der Fakultät Gesundheit und Professor für Medizinpädagogik sowie Prof. Olaf Schenk, Professor für Advanced Nursing Practice, sind von Anfang an mit an Bord der Hochschule. Aus Anlass des fünfjährigen Bestehens geben die beiden einen kurzen Rückblick.

GESPRÄCH Lisa Boubaris FOTOS MSH



## **Sie sind seit Aufnahme des Studienbetriebs dabei: Was bedeutet das für Sie?**

<sup>KR</sup> Ich bin ehrlich gesagt ein bisschen stolz, was wir hier in den letzten fünf Jahren mit unserem kunterbunten Team Stück für Stück auf die Beine gestellt haben.

<sup>OS</sup> Vor allem Entwicklung. Von Beginn an hat sich die MSH stetig weiterentwickelt. Nicht nur in Bezug auf das Studienprogramm, sondern auch durch die vielen neuen Kollegen in allen Bereichen. Mit allen lässt sich eine Geschichte verbinden. Bei aller Entwicklung wurde das persönliche und zum Teil fast familiäre Verhältnis untereinander nicht aus den Augen verloren. Für mich persönlich war die Entscheidung, an der MSH arbeiten zu wollen, sicher eine der besten.

## **Was hat sich seit dem Start 2010 verändert?**

<sup>OS</sup> Nicht nur, dass wir größer geworden sind, wir haben es immer geschafft, das Portfolio der MSH innovativ zu erweitern. Aus meiner Sicht hat sich die MSH in der Hafencity etabliert und trägt so auch zum gesellschaftlichen Leben hier bei. Darüber hinaus sind selbstverständlich auch die Forschungsaktivitäten deutlich stärker ausgeprägt als zu Beginn. Das führt dazu, dass die MSH als starke private Hochschule auch über Hamburgs Grenzen hinaus wahrgenommen wird.

<sup>KR</sup> Wir sind alle älter geworden, wie ein guter Wein, reifer und besser (*lacht*).



#### **Gibt es so etwas wie ein Erfolgsgeheimnis der MSH?**

<sup>OS</sup> Ja, das gibt es. Es sind in erster Linie die Studierenden und die Mitarbeiter. Aber auch das besondere Ambiente trägt zu der überwiegend positiven Stimmung bei. Und diese Stimmung ist das Erfolgsgeheimnis. Jeder übernimmt Verantwortung für den Erfolg der MSH. Die Hochschulleitung und das Hochschulmanagement sorgen für ein Klima, in dem gegenseitiges Vertrauen und Toleranz wachsen können. Selbstverständlich tragen auch die Lehrkräfte mit ihrer ausgewiesenen fachlichen und pädagogischen Expertise zu dem lehr- und lernförderlichen Klima bei.

<sup>KR</sup> Außerdem ist es die konsequente Kundenorientierung, die stringente Verzahnung von Hochschule und beruflicher Wirklichkeit, aber auch das straffe Management, die sicherlich einen großen Teil zum Erfolg beitragen. Hinzu kommt die Fähigkeit, außerhalb der üblichen Konventionen und des üblichen Mainstreams auch neue, alternative, zum Teil visionäre Wege zu gehen.

#### **Was unterscheidet die MSH von anderen privaten Hochschulen in Deutschland?**

<sup>OS</sup> Ich habe bisher an zwei weiteren Hochschulen in privater Trägerschaft gearbeitet. Dort - und soweit ich es beurteilen kann, auch an anderen privaten Hochschulen waren bzw. sind die Rahmenbedingungen nicht so gut wie an der MSH. Wir sind technisch-räumlich sicher führend in der Hochschullandschaft. Auch eine solche Kollegialität wie an der MSH halte ich für den Unterschied prägend.

#### **Was ist Ihre liebste Erinnerung, was war für Sie das absolute Highlight in den letzten fünf Jahren?**

<sup>OS</sup> Das ist gar nicht einfach zu beantworten, zumal wir ja wirklich viele Highlights erleben dürfen. Mein persönliches Highlight war auf jeden Fall, die erste Absolventenfeier, bei der wir unter anderem unsere Advanced Nursing Practice Studierenden verabschiedet haben.

<sup>KR</sup> Mein Highlight war die Erweiterung der Räumlichkeiten mit dem Gebäude am Großen Grasbrook. Ab dem Tag waren wir mit Mensa, vielen neuen Räumen, noch mehr Studierenden und dem Goldenen Ei auch optisch für jeden sichtbar eine echte Hochschule.

#### **Was sind Ihre persönlichen Wünsche für das Unternehmen MSH? Wo sehen Sie die MSH in weiteren fünf Jahren?**

<sup>KR</sup> Ich wünsche uns für die Zukunft, dass wir trotz der zunehmenden Größe der Hochschule das gewisse Etwas bewahren. Auch sollte sie weiterhin viel Spaß machen, ohne dass dabei Familie und das private Glück zu kurz kommen.

<sup>OS</sup> In fünf Jahren werden wir weiter auf höchstem Niveau lehren und forschen. Wir werden weiter wachsen und gedeihen. Wir werden als Hochschule für Gesundheit und Medizin auch unserer besonderen gesellschaftlichen Verpflichtung gerecht. Unsere Absolventen werden sich gerne an ihre Zeit bei und mit uns erinnern. So wünsche ich mir, dass wir alle für die Weiterentwicklung der MSH stehen, einerseits konsolidierend und andererseits weiterentwickelnd.

# Promotion – lohnt sich ein Dokortitel?

Die Zahl der Promotionen in Deutschland steigt – auch für die Psychologie. Doch macht sie für mich Sinn? Wann ist der richtige Zeitpunkt dafür? Was umfasst die Dissertation? Und bekomme ich dadurch später mehr Gehalt im Job?

TEXT Prof. Dr. habil. Bernd Six FOTOS Photocase





«Heiße Magister, heiße Doktor gar», so Dr. Heinrich Faust bei Goethe, obgleich der mit seinem Leben nicht ganz so zufrieden war. Ähnlich unzufrieden waren die Straßburger, wo Goethe seine Arbeit eingereicht hatte. Nicht eben lang war seine Dissertation, gerade einmal zwölf Seiten, und die von Albert Einstein mit ihren 17 Seiten war zwar länger als die zunächst eingereichte Version, aber immer noch bemerkenswert kurz.

Die Zahl der Promotionen in der Bundesrepublik steigt. Von den über 436000 Hochschulabsolventen im Jahre 2013, von denen 64054 einen universitären Abschluss hatten, sind immerhin 27707 promoviert. Für die Psychologie gibt es nach Angaben des Statistischen Bundesamtes aus dem Jahr 2014 eine ansteigende Sägezahnkurve für die Zeit von 2000 bis 2012. Waren es im Jahr 2000 insgesamt 301 Arbeiten, sind es im Jahr 2012 insgesamt 580.

Von den 580 erfolgreich abgeschlossenen Promotionen sind 390 von Frauen und 190 von Männern geschrieben worden. Bevor auf die scheinbar präzise Frage, ob es sich denn nun lohnen würde, zu promovieren, eine Antwort in Modul- oder Puzzleversion gegeben wird, vorab ein paar Informationen und unfrierte Gedanken zu eben diesem Bildungspatent: Der Dokortitel macht sich zwar gut als Zierat von Türschild und Visitenkarte, ist aber entgegen weitläufiger Vorurteile kein Bestandteil des Namens – anders als beim Professorentitel – sondern ein akademischer Grad. Ein Anrecht, mit dem Titel angesprochen zu werden, gibt es somit nicht. Wenn jemand also zu denjenigen gehören will, die zahlenmäßig in der Größenordnung einer mittleren Kleinstadt, den Dokortitel führen, gilt es, ein paar Voraussetzungen zu erfüllen, um eben zu dieser Gemeinde zu zählen: Grundbedingung ist allemal ein guter Studienabschluss, der in der Regel aus einem qualifizierten Master-Abschluss resultiert. Was das im einzelnen heißt, wird in den Promotionsordnungen der jeweiligen Hochschulen festgelegt. Diese Promotionsordnungen sind die von den jeweiligen Fakultäten verabschiedeten Anforderungskataloge und können sehr wohl an der gleichen Universität abweichend für einzelne Fächer oder Fächergruppen sein. Vergeben wird der Doktorgrad also von der jeweiligen Fakultät. In dieser Promotionsordnung wird außerdem geregelt, welche zusätzlichen Qualifikationen vor der Verleihung des Doktorgrades erfüllt sein müssen, wie z.B. der erfolgreiche Besuch eines Promotionsstudienganges, der in der Regel aus Einzelveranstaltungen und Forschungskolloquien besteht. Auf die übrigen, eher administrativen Regelungen, wie Antragstellung, Lebenslauf etc., verzichten wir an dieser Stelle, Sie sind leicht zu nehmende Hürden, die in der Regel

aus Papierhaufen von Formularen bestehen. Wie kommen denn nun Interessierte aber an den Dokortitel heran: Kernbestandteil ist eine schriftliche Arbeit, die Dissertation. Diese schöne Anstrengung ist nichts anderes als eine Kombination von Inspiration und Transpiration. Sie soll nicht nur eine bemerkenswerte wissenschaftliche Leistung von Rang sein, sondern auch den Nachweis liefern, dass jemand in der Lage ist, den Erkenntnishorizont der jeweiligen Disziplin zu erweitern. In den jeweiligen Promotionsordnungen sind diese Anforderungen vielfach unterschiedlich, aber meist so formuliert, dass es eine über die jeweilige Master-Arbeit hinausgehende zusätzliche Qualifikation ist. In der Psychologie ist es üblich, dass eine derartige Arbeit einen empirischen Ansatz beinhaltet. Je nach Zugehörigkeit des Faches innerhalb einer Fakultät kann als Titel entweder der Dr. phil. (doctor philosophiae), der Dr. rer. nat. (doctor rerum naturalium) oder der Dr. med. (doctor medicinae) erworben

werden. Auch zu den drei hier genannten Varianten gibt es noch Alternativen, dieses sind aber die drei häufigsten in Promotionsverfahren, wobei in der Psychologie der Titel Dr. phil. oder Dr. rer. nat. vergeben wird.

## Diese schöne Anstrengung ist nichts anderes als eine Kombination von Inspiration und Transpiration.

In den letzten Jahren finden sich in vielen Promotionsordnungen die Alternativen, entweder eine "klassische" Dissertation in "Buchform" anzufertigen, die vom Doktorand als Einzelexemplar vorlegt wird, oder kumulativ zu promovieren. Die Modalitäten sind zwar in den einzelnen Promotionsordnungen geregelt, eine Standardvariante sieht allerdings vor, dass die verfassten oder mitverfassten wissenschaftlichen Beiträge in Zeitschriften oder Büchern mit einem Einführungstext versehen sind und deutlich machen, dass diese Arbeiten, an deren Erstellung jemand maßgeblich beteiligt war, sich zu einer Art Forschungsprogramm zusammenstellen lassen.

Abschluss des Promotionsverfahrens ist in der Regel eine »mündliche Prüfung« vor dem Promotionsausschuss, die vom Dekan geleitet wird. Diese abschließende Prüfung ist in der Mehrzahl der Fälle eine »Disputation«, in der die Ergebnisse der eignen Arbeit vorgestellt werden. Anschließend können aus dem Kreis des Promotionsausschusses kritische oder kritisch-wohlwollende Fragen zur Arbeit, aber auch zu anderen Themen des Faches gestellt werden. Im Erfolgsfall werden die Noten für die schriftliche Arbeit, die Ergebnisse der mündlichen Prüfung sowie das Gesamturteil durch den Vorsitzenden des Promotionsausschusses verkündigt und gratuliert. Meist gibt es dann Schnitthen, warme und kalte Getränke und große Erleichterungen beim titelgeschmückten Kandidaten und auch beim Doktorvater oder der Doktorvater, die mitverantwortlich für den Erfolg sind, und in der Promotionsphase für die fachspezifische Unterstützung

und viele gute Ratschläge und Korrekturen, auch beim Betreten von Holzwegen, gesorgt haben. In den meisten Fällen waren es jedoch die deutlichen Hinweise, die gewählte Fragestellung für die Dissertation so zu wählen, das sie auch bewältigbar ist. Vor allem zu Beginn einer Dissertation ist die Neigung groß, Welträtsel lösen zu wollen, meist mit dem schnell sichtbar werdenden Resultat, sich im Unterholz der Operationalisierung von Variablen und empirisch prüfbarer Hypothesen hoffnungslos überfordert zu sehen. Andererseits muss nicht nach der Archäologen-Maxime verfahren werden, das nur da gräbt, wo jeder steht. Kreative Einfälle und das Verlassen von Trampelfaden sind schon die Ingredienzien einer gelungenen Dissertation.

Die Frage bleibt: Lohnt sich die Arbeit und das dazugehörige Ritual? Die dazugehörigen Antworten lassen sich in vier Gruppen einteilen:

1. Es gibt bestimmte Wissenschaftsdisziplinen, zu deren Fächerkultur die Promotion fast unabdingbar gehört, wie z. B. in der Medizin, aber auch in der Physik und in der Chemie.
2. Es gibt immer wieder Verweise auf Untersuchungen, die einen geldwerten Vorteil, d. h. ein höheres Einkommen bei denjenigen feststellen, die promoviert sind bzw. eben diese Qualifikation nicht haben.
3. In einer dritten Gruppe von Veröffentlichungen wird auf das Prestige des Titels und der dem Inhaber zugesprochenen sowohl fachlichen als auch leistungsmotivierten Qualifikation verwiesen.
4. Beinahe zwangsläufig ist eine Promotion von Nöten, wenn eine wissenschaftliche Karriere in einem Forschungsinstitut oder einer Hochschule angestrebt wird – dies in der Regel sowohl im Inland wie im Ausland.

Bei einer genaueren Inspektion dieser vier Perspektiven und mit Blick auf die Psychologie will ich mir die metakognitive Aussage dann doch nicht verkneifen, ob die Fragestellung danach, ob sich eine Promotion »lohnt« nicht von vornherein eine Einstellung sig-

nalisiert, wonach eine Promotion eine Art Strategie ist, um damit Geld zu verdienen. Interesse am Rätsellösen und Spurensuche in unbeackerten Feldern sollte schon vorhanden sein. Es ist dennoch empfehlenswert, zu promovieren, wenn in bestimmten Fächern bzw. Fächergruppen ein Abschlussexamen gemacht wurde, und die beinahe zwangsläufig eine Promotion nach sich ziehen. Zu diesen Fächern zählt die Psychologie nicht. Für den Start in eine wissenschaftliche Karriere oder wenn diese für die nähere und weitere Zukunft nicht ausgeschlossen werden kann, muss eine Promotion vorliegen und dies gilt auch für die Psychologie. Und an dieser Stelle soll der dringende und wohlmeinende Rat ausgesprochen werden: Wer promovieren will, sollte dies nach Möglichkeit direkt im Anschluss an das Studium tun. Für diejenigen, die das berufsbeigleitend machen, ist die Zeit bis zum erfolgreichen Abschluss nicht nur länger, sondern meist mit zusätzlich erhöhtem Stress verbunden, da der berufliche Alltag andere Kompetenzen und Problemlösungsstrategien verlangt als diejenigen, die zur Anfertigung einer Dissertation gehören.

Ob es denn so etwas wie einen Automatismus gibt, dass Promovierte die höheren Jahresgehälter bekommen, wie immer wieder unterschiedliche Untersuchungen belegen sollen, ist fraglich. Die korrelativen Zusammenhänge zwischen Promotion und Gehalt zeigen zum einen nicht unerhebliche Unterschiede je nach Tätigkeitsbereich und Wissenschaftsdisziplin und sind eben auch nur Korrelationen, die keinen Beleg dafür liefern, dass die Promotion ursächlich für das höhere Gehalt ist. Wenn dann zusätzlich darauf verwiesen wird, dass die promovierten Frauen immer noch weniger verdienen als die promovierten Männer und in der Psychologie die Gehaltsdifferenz ohnehin nur marginal ist, dann ist diese eine untaugliche Begründung für eine Promotion. Dies gilt mehr noch für den Fall, wo es um den Prestigefaktor geht, den ein akademischer Grad repräsentiert. Zusätzliche Qualifikationen, in welchem Berufsfeld auch immer, sind Selektionskriterien für den späteren Beruf. Ein Doppelmaster, zusätzliche Sprachkenntnisse oder Auslandsaufenthalte in Kliniken oder anderen Wirtschaftsunternehmen bieten allemal konkurrenzfähige Kriterien. Statt des untauglichen Versuchs, mit dem Taschenrechner die Investition von drei bis vier Jahren Promotionszeit gegen einen möglicherweise höheren Verdienst und potenzielle berufliche Perspektiven zu rechnen, tut man besser daran, Antworten auf folgende Fragen zu finden:

1. Würde es mir überhaupt Spaß machen, noch ein paar Jahre in der Hochschule zu verbringen, um dort eine Forschungsarbeit anzufertigen und bringe ich dazu die erforderlichen guten Abschlussnoten mit?
2. Finde ich einen Promotionsvater oder eine Promotionsmutter, die mir entweder ein Thema anbietet oder eines akzeptiert, das mich interessiert?
3. Gibt es die Möglichkeit, innerhalb eines Projekts in einer für mich interessanten Thematik mitzuarbeiten und gleichzeitig

**Interesse am Rätsellösen  
und Spurensuche in unbeackerten  
Feldern sollte schon  
vorhanden sein.**



meinen Lebensunterhalt über eine Mitarbeiterstelle im Projekt zu finanzieren?

4. Selbst wenn ich anschließend nicht in die Forschung will, wo es ohnehin keine Frage ist, dass eine Promotion gegeben sein muss, schließe ich es bei meinen derzeit gänzlich anderen beruflichen Vorstellungen völlig aus, jemals an einem Forschungsinstitut oder einer Hochschule zu arbeiten?
5. Sehe ich für die Zeit meiner Promotion Möglichkeiten der Finanzierung, außerhalb von Projektstellen, über Stiftungen, Stipendien oder Kredite, so dass ich meine gesamte Arbeitszeit auf die Dissertation richten kann?
6. Es ist im übrigen nicht von besonderer Bedeutung, in welchem Themenbereich innerhalb der Psychologie die Dissertation angefertigt wird, auch nicht, ob als Ganzschrift oder kumulative Arbeit. Sigmund Freud hat »Über das Rückenmark niederer Fischarten« promoviert und es ist doch tatsächlich was aus ihm geworden.

Sigmund Freud hat »Über das Rückenmark niederer Fischarten« promoviert, und es ist doch tatsächlich was aus ihm geworden.

---

# Hereinspaziert.

Es ist soweit: Das HIP Hafencity Institut für Psychotherapie öffnet ab dem Wintersemester 2015/16 seine Tore und bietet angehenden approbierten Psychologischen Psychotherapeuten die Möglichkeit der Ausbildung.

TEXT Thomas Grabenkamp INTERVIEW Team HIP FOTO MSH

**E**iner der nach wie vor größten Berufswünsche von Studierenden im Bachelorstudiengang Psychologie ist der des approbierten Psychologischen Psychotherapeuten, vorzugsweise in eigener Praxis. Dieser Wunsch und dieses Ziel ist auch für viele Studierende im Bereich Psychologie an der MSH Motivation für die Entscheidung für diesen Studiengang. Wir an der MSH haben dies bereits mit Beginn des ersten Studiengangs erkannt und es war immer das Ziel, den Studierenden am Ende des Masterstudiengangs Klinische Psychologie und Psychotherapie das Angebot zur Fortsetzung der Ausbildung zum approbierten Psychologischen Psychotherapeuten zu eröffnen. Im Hinblick auf dieses Ziel haben wir schon im Masterstudiengang Klinische Psychologie und Psychotherapie ausgeprägte Schwerpunkte in den Bereichen »Krankheitslehre« und »Behandlungsverfahren« gesetzt. Mit Beginn des Wintersemesters 2015/16 haben wir dieses Ziel erreicht. Ab Oktober 2015 können in einem ersten Schritt zur Zeit pro Jahr 25 Absolventen eines konsekutiven Bachelor-/Masterstudiengangs Psychologie die Ausbildung zum approbierten Psychologischen Psychotherapeuten mit dem Vertiefungsschwerpunkt »Verhaltenstherapie« beginnen. Die Ausbildung mit dem Vertiefungsschwerpunkt »Tiefenpsychologisch-fundierte-Psychotherapie« und »Analytische Psychotherapie« ist für 2016 geplant und das zeitaufwendige Genehmigungsverfahren wurde eingeleitet. Die Ausbildung in Verhaltenstherapie, mit der wir im Oktober 2015 beginnen, baut auf der Approbations- und Prüfungsverordnung auf und gliedert sich in drei große Bereiche:

## Theorie

Insgesamt 600 Unterrichtsstunden, in denen Grundlagen und vertiefte Kenntnisse über psychische Erkrankungen, deren Ursachen und Möglichkeiten der verhaltenstherapeutischen Behandlung vermittelt werden. Hierzu zählen auch Verfahren der so genannten

»dritten Welle« der Verhaltenstherapie wie DBT, Schematherapie oder CBASP und auch der Blick »über den Tellerand« mit Modulen zur tiefenpsychologischen/analytischen Psychotherapie, Systemischen Verfahren, Paar- und Familientherapie und last but not least der Therapie bei Kindern- und Jugendlichen.

## Praxis

Ab dem zweiten Ausbildungsjahr beginnen die Ausbildungsteilnehmer allmählich mit eigenen Patientenbehandlungsfällen im Umfang von insgesamt circa 600 Stunden (circa 15 Patientenfälle) unter Supervision. Ab dem dritten Ausbildungsjahr schließt sich die Phase des so genannten »praktischen Jahres« an, das im Umfang von 1200 Stunden in einer psychiatrischen Klinik und mit weiteren 600 Stunden in einer zugelassenen Einrichtung der psychosomatischen oder psychotherapeutischen Versorgung stattfindet. Hierzu hat die MSH aktuell mit circa 30 Kliniken und Einrichtungen in Norddeutschland Kooperationsverträge geschlossen.

Am Ende der Ausbildung steht bei optimalem Ausbildungsverlauf nach circa 3 1/2 Jahren die Approbationsprüfung vor dem Landesprüfungsamt der Freien und Hansestadt Hamburg und im Anschluss daran die Verwirklichung des Traumes, der viele zu diesem Studium motiviert hat. Mit Blick auf die Entwicklung in der Psychotherapie und dem wohl weiterhin hohen Bedarf an psychotherapeutischen Behandlungen lassen sich dann auch die wirtschaftlichen Ziele sicher verwirklichen.

.....  
**Gespräch mit zwei künftigen Teilnehmern am HIP →**  
 .....



## Eure Wünsche. Eure Erwartungen. Eure Ziele.

.....

Im Gespräch mit zwei künftigen Teilnehmern des Ausbildungsinstituts, Romy Schröter und Rajac Gliese, die bereits ihr Studium an der MSH absolvieren, sprachen wir über ihre Wünsche, Erwartungen und Ziele am und mit dem HIP.

### **Gibt es konkrete Wünsche zur Struktur oder zu den Inhalten der Ausbildung?**

<sup>RG</sup> Es wäre gut, wenn es Dozenten geben würde, die Erfahrung und Berufspraxis mitbringen. An anderen Instituten lehren auch sehr renommierte Dozenten, die Studien und Bücher publiziert haben. Es müssen nicht die Top-Koryphäen sein, aber es wäre schon gut, hätten sie einen gewissen Namen oder würden beispielsweise auch aus der Forschung kommen.

<sup>RS</sup> Von Vorteil wäre auch, wenn hier am Institut Dozenten lehren, die wir auch im Masterstudium an der MSH hatten. Wir haben beispielsweise mit Prof. Dr. Sascha Marrakchi und Prof. Dr. Dr. Thomas Schnell sehr gute Erfahrungen gemacht, gerade in Bezug auf Aktualität und Praxisbezug.

<sup>RG</sup> Ein weiterer Vorschlag zum Inhalt wäre das Promotionsrecht. Wenn ich es richtig erinnere, gibt es für private Hochschulen gesetzliche Regelungen, bevor das Promotionsrecht beantragt und verliehen werden kann. Da stellt sich die Frage, ob die Möglichkeit bestünde, so etwas parallel zur Ausbildung zu machen. Vielleicht könnte diesbezüglich auch eine Kooperation gestartet werden.

<sup>RS</sup> Schön wäre auch, würde die Forschung schon während der Zeit der Ausbildung vorangetrieben werden, auch um vielleicht Artikel veröffentlichen zu können.

<sup>RG</sup> Ein anderer Punkt sind Kooperationen mit Kliniken und Praxen. Es gibt ja bereits eine Liste mit bestehenden Kooperationspartnern. Spannend wäre, ob wir in der Ak-

quise möglicher Partner, wie dem UKE, selber aktiv werden dürfen.

### **Die Ausbildung ist auf circa 3 ½ Jahre ausgelegt und dementsprechend an einen anspruchsvollen Zeitplan gekoppelt. Wie bewertet ihr das?**

<sup>RS</sup> Den Zeitplan bewerten wir als sehr gut. Und auch, dass die Seminare am Wochenende stattfinden, ist positiv. Somit haben wir in der Woche Zeit, einen besseren Job zu finden und sind nicht darauf angewiesen, nachts in irgendwelchen Bars zu arbeiten. Auch besteht dann die Möglichkeit, drei, vier Tage hintereinander zu arbeiten. Da wir auch nicht jedes Wochenende im Institut Seminare haben, gibt es zwischendurch genügend Pausen.

### **Wie wichtig ist für Euch eine flexible Gestaltung der Ausbildung oder bevorzugt Ihr eine „straight“ durchgeplante Ausbildung?**

<sup>RG</sup> Ich persönliche bevorzuge schon eine durchgeplante Ausbildung. Ich weiß, was mich erwartet, wenn alles durchgetaktet ist. Allerdings sollte das System auch nicht ganz starr sein. Wenn mal zwei Wochenenden hintereinander Seminare stattfinden und danach pausiert wird, ist das auch nicht schlimm. Einen groben Gesamtplan mit festen Strukturen, auf den ich mich einstellen kann, würde ich allerdings sehr begrüßen.

### **In Euren Augen bedarf es also auch keiner Ausbildungsvarianten? Einer kurzen »Fast-« und einer längeren »Slow-« Ausbildung?**

<sup>RG</sup> Eigentlich nicht.

<sup>RS</sup> Wenn es eine Struktur gibt, so wie wir sie auch jetzt in unserem Masterstudium haben: ein Block kommt, dann ist das abgeschlossen, dann kommt die Theorie. Das fanden wir auch gut. Sodass es auch planbar ist und nicht so wie bei anderen Instituten, dass jemand hinterher rennen muss.

### **Wie Ihr wisst, handelt es sich um eine VT-Ausbildung, wie groß ist Euer Interesse an anderen Ausbildungsverfahren?**

<sup>RG</sup> Da wir unser Masterstudium schon an der MSH gemacht haben, ist unser Wissen dementsprechend weit gefasst. Wir haben Einblick in die tiefenpsychologischen Psy-

Pro Jahr bietet zur Zeit das HIP (Erweiterung geplant) im Schnitt 25 Absolventen die Chance auf einen Platz für die Ausbildung.

---



Offizielle Eröffnung des Instituts im Mai 2015: Ilona Renken-Olthoff (Geschäftsführerin) und Prof. Dr. Sascha Marrakchi (Fachlicher Leiter)

chotherapieverfahren bekommen. Das war, wie ich finde, sehr fundiert und ich habe schon ein Interesse daran. Da meine Entscheidung nun jedoch primär auf die VT fiel, haben tiefenpsychologische Verfahren für mich persönlich nicht mehr eine so hohe Relevanz. Auf der anderen Seite denken wir aber auch, dass es im VT-Bereich vorteilhaft wäre, würde hier der Bezug zu modernen Therapieverfahren hergestellt, wie beispielsweise der Schematherapie oder der DBT (Dialektisch-Behaviorale Therapie). Es wäre schön, sein Wissen hier vertiefen zu können. Das haben wir bereits im Masterstudium gemacht, aber eine Vertiefung mit therapeutischem Bezug während der Ausbildung am Institut wäre natürlich klasse.

**Wie groß ist Euer Interesse, bereits im Rahmen der Ausbildung Fortbildungsböcke, z. B. in Hypnose, oder parallel die Fachkunde zur Behandlung von Kindern und Jugendlichen zu erwerben?**

<sup>RS</sup> Das Interesse ist groß. Über solche Angebote würden wir uns sehr freuen. Und das zeigt auch wieder, wie uns hier entgegen gekommen wird.

**Gibt es Wünsche an das Ausbildungsinstitut, zum Beispiel in Richtung Existenzgründungsberatung oder die Vernetzung mit erfahrenen Psychotherapeuten?**

<sup>RG</sup> Ja, definitiv. Das wäre total super – ein bisschen Existenzgründung haben wir bereits im Praxismanagement bei Prof. Dr. Diethelm Hansen thematisiert. Genauso interessant wäre es, Networking mit Therapeuten zu betreiben, die ihre Praxis aufgeben möchten und einen Nachfolger suchen.

**Habt Ihr Euch vorher auch bei anderen Ausbildungsinstituten beworben und was war für Euch ausschlaggebend bei der Entscheidung für das HIP?**

<sup>RS</sup> Ja, das haben wir. Manche aus unserem Kurs waren auch bei Vorgesprächen an anderen Instituten. Was aber für das HIP spricht, ist die Kürze der Zeit, in der die Ausbildung absolviert werden kann. Viele haben schon einen langen Ausbildungsweg hinter sich - eine Ausbildung gemacht und dann studiert. Positiv ist auch, dass wir hier nicht allein gelassen werden. Da spreche ich aus meiner persönlichen Erfahrung, da ich an der MSH schon meinen Bache-

lor nachgeholt und den Master gemacht habe. Ich fühle mich gut aufgehoben. Das soll aber nicht heißen, dass einem hier etwas geschenkt wird.

**Wie bewertet Ihr die Höhe der Kosten, die mit der Ausbildung verbunden sind?**

<sup>Beide</sup> Angemessen.

<sup>RS</sup> Es ist nicht anders als bei anderen Instituten.

<sup>RG</sup> In dem Preis sind ja auch bereits die Supervision-Stunden enthalten und müssen nicht extra bezahlt werden.

**Wie stellt Ihr Euch idealerweise Eure berufliche Zukunft vor?**

<sup>RS</sup> Wir haben schon vor, eine Praxis zu gründen oder auch erstmal in eine Klinik zu gehen, um dort Erfahrungen im Hinblick auf Psychotherapie zu sammeln.

<sup>RG</sup> Ideal wäre eine halbe Stelle in einer Klinik mit einer großen Bandbreite an Fällen und Störungsbildern, die behandelt werden, und vielleicht eine halbe Stelle als selbstständiger Psychotherapeut, wo dann auch die klassischen Fälle landen. Eine Mischung wäre für mich perfekt.



# Kennen Sie schon ...

... das Department Pflege an der MSH Medical School Hamburg?  
Drei Fragen an den Departmentleiter Prof. Olaf Schenk.

GESPRÄCH Lisa Boubaris

## Was ist das Department Pflege und welche Ziele verfolgt es?

Im Department Pflege wird derzeit nur der Bachelorstudiengang Advanced Nursing Practice (ANP) angeboten. Dieser Bachelorstudiengang richtet sich an berufserfahrene Praktiker aus dem pflegerischen Handlungsfeld. ANP beschreibt die Arbeitsweise von hochschulisch ausgebildeten und praxiserfahrenen Pflegefachpersonen. Der Bachelorstudiengang ist gekennzeichnet durch seine Spezialisierung auf die Bereiche Intensivmedizin und Intensivpflege, Anästhesiologie und Anästhesiepflege sowie Notfallmedizin und Notfallmanagement. Darüber hinaus dient der Bachelorstudiengang der Erweiterung der bestehenden Pflegepraxis und der Entwicklung neuer Kompetenzen der Pflege in Bildung, Forschung und Praxis. Besonders durch die Fähigkeit bestehendes Wissen kritisch zu hinterfragen und zu analysieren, tragen die Absolventen durch Prüfung und Auswertung von pflegerischen Aktivitäten zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Gesundheits- und Pflegeberufe bei. Praxis- und Wissenschaftsorientierung, Interdisziplinarität und ethische Entscheidungsfindung bilden hierfür die Grundlagen.

## Besteht die Möglichkeit, das Studium mit Familie und/oder Beruf zu vereinbaren?

Da der Bachelorstudiengang im Teilzeitmodell angeboten wird, können Studium, Familie und Berufstätigkeit gut miteinander vereinbart werden. Selbstverständlich hängt dies aber von der individuellen Lebenspraxis der Studierenden ab. Die monatliche, fünftägige Präsenzzeit an der MSH ist so langfristig geplant, dass die Studierenden die Möglichkeit haben, eine eventuelle Kinderbetreuung zu organisieren oder Dienstplanwünsche am Arbeitsplatz einzureichen. Um Studium, Familie und Berufstätigkeit gut miteinander vereinbaren zu können, wird den Studierenden darüber hinaus auch empfohlen, während des Studiums nur in Teilzeit zu arbeiten.

## Wo können Absolventen des Bachelorstudiengangs Advanced Nursing Practice nach dem Studium arbeiten?

Da die Absolventen für eine theoriegeleitete Pflegepraxis stehen, können sie z. B. Verantwortung als Führungskräfte oder Pflegeexperten in der direkten oder indirekten Patientenversorgung übernehmen. Im Management von multidisziplinären Teams in Gesundheits- und Sozialeinrichtungen steuern und koordinieren

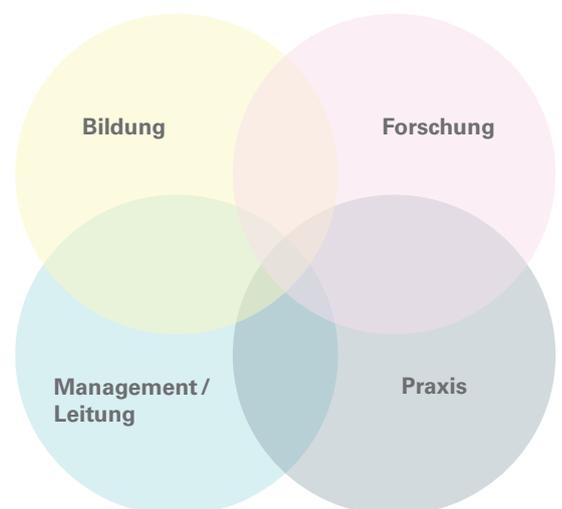
die Absolventen eigenverantwortlich hochkomplexe Prozesse in der ambulanten und stationären Versorgung von Patienten. Während des Studiums ist es auch möglich, den Abschluss »Case Management im Sozial- und Gesundheitswesen und in der Beschäftigungsförderung« gemäß der Standards und Richtlinien für die Weiterbildung der Deutschen Gesellschaft für Care und Case Management (DGCC) zu erlangen. Die Absolventen haben dadurch auch die Möglichkeit, als Case Manager bei Gesundheitsdienstleistern oder Krankenkassen zu arbeiten. Der international anerkannte Bachelorabschluss trägt außerdem dazu bei, auf dem europäischen Markt anpassungs- und wettbewerbsfähig zu sein. Einigen Absolventen diente der Bachelorabschluss als Voraussetzungen für ein weiterführendes Masterstudium z. B. mit den Schwerpunkten »Pflegewissenschaft«, »Gesundheitsökonomie« oder »Public Health«.



## Weitere Informationen

Prof. Olaf Schenk

olaf.schenk@medicalschoo-hamburg.de





Es können Veranstaltungen der Departments "Psychologie", "Child, Family and Social Work" sowie "Kunst, Gesellschaft und Gesundheit" besucht werden.



# Früh übt sich: Das Juniorstudium

Was möchte ich studieren? Welche Uni ist die richtige für mich? Ab dem Wintersemester 2015/16 können Schüler bereits vor dem Abitur regelmäßig ausgewählte Vorlesungen und Seminare an der MSH besuchen.

TEXT Team Juniorstudium FOTO Photocase

**D**as Angebot der MSH richtet sich an interessierte und begabte Schüler einer zum Abitur weiterführenden Schule. Hier können sie in drei verschiedene Departments »hineinschnuppern«. Das Department Psychologie bietet einführende Veranstaltungen in den Bereichen Allgemeine Psychologie, Entwicklungspsychologie, Persönlichkeitspsychologie und Sozialpsychologie an. Auch wird den Juniorstudierenden aufgezeigt, dass es neben dem klassischen Beruf als Therapeut auch andere Tätigkeitsfelder gibt, in denen Psychologen arbeiten. Dies können Wirtschaftsunternehmen, aber auch Einrichtungen im Bildungs- und Gesundheitsbereich, im Sport oder in der Rechtsprechung sein.

Besondere Lebenssituationen von Menschen im Bereich der Frühförderung und der Sozialen Arbeit stehen im Department "Child, Family and Social Work" im Zentrum. Fachleute der Frühförderung befassen sich mit der frühkindlichen Entwicklung und Förderung. Sie arbeiten in Frühförderstellen, Kindertagesstätten oder Sozialpädiatrischen Zentren und Kliniken. Fachleute der Sozialen Arbeit unterstützen Menschen jeden Alters, die ihren Alltag nicht bewältigen können. Soziale Arbeit bietet zahlreiche berufliche Perspektiven im Bildungsbereich, in der Beratung oder der Betreuung und der Therapie. Hier ist es möglich, Veranstaltungen in den Bereichen Pädagogische Grundlagen, Pädagogische Psychologie, Entwicklungspsychologie und Einführung in die Frühförderung zu besuchen.

Das Department "Kunst, Gesellschaft und Gesundheit" hat sich dem Leitgedanken verpflichtet, dass die Künste wesentliche Bestandteile des sozialen Zusammenlebens sind. Sie ermöglichen Erfahrungen, die für individuelle und soziale Entwicklungen sensibilisieren (Gesundheitsförderung) und die Potenziale für eine bewusste Mitgestaltung gesellschaftlicher Veränderungsprozesse freisetzen. Das betrifft die Förderung des Einzelnen ebenso wie die Entwicklung von sozialen Systemen und wirtschaftlichen Organisationen. Die Juniorstudierenden erhalten hier Einblicke in Performative Ästhetik, Kunstanaloge Kommunikation, Kunstgeschichte sowie Gesellschaft und Veränderung.

Ein besonderes Interessengebiet und die Bereitschaft, mehr Zeit für das Juniorstudium und die Schule einzusetzen, sind wichtige Voraussetzungen für die Teilnahme. Die weiterführende Schule empfiehlt mit einem Gutachten ein Juniorstudium. In einem Beratungsgespräch an der MSH werden anschließend Eignung und Motivation für den gewünschten Studiengang geprüft und mögliche Lehrveranstaltungen identifiziert.

---

#### Weitere Informationen

**Prof. Dr. Angela Kindervater**

[angela.kindervater@medicalschoo-hamburg.de](mailto:angela.kindervater@medicalschoo-hamburg.de)

---

# Das HB-ES

Dies ist der Name eines Fragebogens, der die psychologische Diagnose einer Essstörung vereinfachen soll. Entwickelt wurde er von einem Masterstudenten der MSH. In einer klinischen Studie wird dieser nun auf seine Eignung erprobt.

TEXT Lisa Boubaris FOTOS Photocase



Besonders gefährdet:  
In der Altersgruppe  
der 13- bis 18-Jährigen  
kommen Essstörungen  
am häufigsten vor  
(Mädchen 2,4 %, Jun-  
gen 0,9 %).\*



**J**ulius L. Breinker ist Masterstudent der Klinischen Psychologie und Psychotherapie an der MSH. Im Zuge seiner Masterarbeit beschäftigt er sich mit der Konzeption eines Essstörungs-Screenings, dem »HB-ES«, die von Prof. Dr. habil. Olaf Morgenroth und Prof. Dr. Sascha Marrakchi betreut wird. Das Hamburg-Breinker-Esstörungs-Screening umfasst 15 Fragen, die mit »Stimmt« und »Stimmt nicht« beantwortet werden, und deren Gesamtwert durch Addieren der positiv beantworteten Fragen berechnet wird.

Das HB-ES hat seine »Feuertaufe« in einer nicht-klinischen Vorstudie mittels einer Online-Befragung von 166 Teilnehmern im Alter von 15–66 Jahren bereits erfolgreich bestanden. Nun wird die Tauglichkeit des Fragebogens im Rahmen der Masterarbeit anhand einer klinischen Stichprobe aus Teilnehmern mit diagnostizierten Essstörungen erprobt. Zusätzlich wird die Eignung des HB-ES als Screening-Verfahren bei Kindern und Jugendlichen überprüft. Denn gerade in diesem Alter ist die Anzahl der Neuerkrankungen, besonders der Magersucht, am höchsten. Der Fragebogen könnte an dieser Stelle ein hilfreiches Instrument bei der psychologischen Diagnostik einer Essstörung werden.

In seinem Exposé zur Masterarbeit gibt Julius Einblick in den theoretischen Hintergrund und schildert, dass die körperliche Diagnostik der Essstörung in den meisten Fällen eindeutig sei, wobei die psychologische mehreren Problemen unterläge. Dazu schreibt er, dass hier Wechsel und Komorbiditäten zwischen den Essstörungen dem Wunsch nach eindeutigen Diagnosen gegenüberstehen. Des Weiteren spielt auch die fehlende Einsicht der Betroffenen, erkrankt zu sein, eine große Rolle bei der Diagnose und wird als Zeichen für eine Essstörung, speziell der Magersucht, gewertet. Durch die fehlende Krankheitseinsicht kommt es auch zur Verfälschung der Wahrnehmung. Symptome wie starkes Untergewicht werden nicht empfunden, andere gar verschwiegen. Um sich dem Problem der Differentialdiagnose zu nähern, wurde der Fragebogen auf dieser Grundlage entwickelt. Anorexia Nervosa, Bulimia Nervosa, Binge Eating Disorder, Adipositas oder auch das Night Eating Syndrome sind Punkte, die abgefragt werden. Sie sind klar formuliert, z. B. »Ich finde mich zu dick«. Mit Blick auf die oftmals überdurchschnittliche Intelligenz der Betroffenen, wurde auf zirkulär formulierte Fragen

## Die körperliche Diagnostik der Essstörung ist in den meisten Fällen eindeutig, die psychologische hingegen unterliegt mehreren Problemen.

verzichtet (z. B. »Denken Ihre Freunde, dass Sie zu dünn sind?«). Auch werden verschleierte Fragen vermieden, da sich das »Durchschauen« dieser negativ auf die Offenheit im Antwortverhalten auswirken kann. Das HB-ES bewegt sich in Bezug auf den Umfang zwischen kurzen Verfahren (z. B. SCOFF, fünf Fragen) und klassischen Inventaren (z. B. EDE-Q, 28 Fragen). Somit bleibt der Aufwand für die Teilnehmenden gering und deckt trotzdem die nötige Anzahl an psychologischen Kriterien ab.

Im Sommer wird Julius seine Masterarbeit schreiben und wir sind gespannt, ob er seine Hypothese, dass die Personen der klinischen Studie mit diagnostizierter Essstörung höhere HB-ES-Testwerte erzielen als die Personen aus der vorangegangenen Online-Befragung, beweisen kann.

# Neu im MSH-Team

Die MSH konnte im vergangenen Sommersemester nicht nur viele neue Studierende begrüßen, sondern auch einige neue Professoren, Dozenten und Mitarbeiter. Wir stellen Sie Ihnen vor.

## PROFESSOREN UND DOZENTEN

### **Prof. Dr. habil. Birgit Leyendecker**

*Professur für Entwicklungs- und Pädagogische Psychologie*

Birgit Leyendecker ist gebürtige Kölnerin und studierte an den Universitäten Marburg und Osnabrück. Am Institut für Psychologie der Universität Osnabrück promovierte sie mit einer Arbeit im Bereich Säuglingsforschung. Nach einem sechsjährigen Aufenthalt als Postdoc (Fogarty Fellow) am National Institute of Child Health and Human Development (NICHD) in den USA habilitierte sie 2003 an der Ruhr Universität Bochum mit einer Arbeit über »Comparative Studies on Early Parent-Child Interaction«. Sie ist Mitglied in mehreren wissenschaftlichen Beiräten, u. a. dem Wissenschaftlichen Beirat für Familienfragen des Bundesfamilienministeriums. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Evaluationen von Maßnahmen zur Förderung des Wohlergehens von Kindern und ihren Familien, interindividuelle Unterschiede in Entwicklungsverläufen und -kontexten im Hinblick auf Resilienz sowie Familienpsychologie.

### **Prof. Dr. habil. Mike Wendt**

*Professur für Allgemeine Psychologie*

Mike Wendt studierte Psychologie mit dem Nebenfach Neurologie an der Universität Hamburg. In diesem Rahmen absolvierte er auch ein Berufspraktikum im Bereich der Klinischen Neuropsychologie am Royal

Hospital for Neuro-disability in London. Im Anschluss an das Studium ging er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an die Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr, wo er in verschiedenen Forschungsprojekten tätig war und mit Arbeiten aus dem Inhaltsbereich der Exekutiven Funktionen promovierte (2002) und habilitierte (2008). Mike Wendt vertrat für mehrere Semester die Professur für Allgemeine Psychologie an der Universität Hamburg. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Aufmerksamkeitssteuerung und kognitive Flexibilität. Er bekleidet seit April 2015 eine Professur für Allgemeine Psychologie im Department Psychologie an der Fakultät Humanwissenschaften.

### **Prof. Dr. habil. Tilo Strobach**

*Professur für Allgemeine Psychologie*

Tilo Strobach studierte Psychologie an der Freien Universität Berlin und begann 2006 seine Promotion an der Humboldt-Universität zu Berlin. Nach einem Forschungsaufenthalt an der University of California, San Diego, USA, schloss er seine Promotion zu Mechanismen der Optimierung von Doppelaufgabenleistung als Resultat von Übung ab. Anschließend war er Postdoktorand am Lehrstuhl für Allgemeine und Experimentelle Psychologie an der LMU München und am Lehrstuhl für Allgemeine Psychologie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er war ebenfalls Vertretungsprofessor an der FernUniversität in Hagen und Gastprofessor an der Alpen-Adria Universi-

tät Klagenfurt. Seit dem Sommersemester 2015 ist Tilo Strobach Professor für Allgemeine Psychologie an der MSH. Zu den Forschungsschwerpunkten von Tilo Strobach zählt die Analyse von kognitiver Plastizität als Resultat von Training (z. B. Videospiel-, Doppelaufgaben-, Arbeitsgedächtnis- und Aufgabenwechseltraining) und von kognitivem Altern. Außerdem fokussiert seine Forschung auf die Spezifizierung von kognitiver Verarbeitungsarchitektur in Situationen mit Anforderungen an exekutive Funktionen und bei der Perzeption komplexer Objekte. Ergebnisse aus diesen verschiedenen Forschungsschwerpunkten wurden in zahlreichen Artikeln veröffentlicht.

### **Prof. Dr. Thomas Martens**

*Professur für Pädagogische Psychologie*

Thomas Martens hat Abschlüsse als Diplompsychologe und in Higher Education an den Universitäten Kiel und Hamburg. Er hat bei Jürgen Rost an der Universität Kiel im Fach Psychologie mit dem Prädikat »summa cum laude« promoviert. Als Studiendekan an der Universität Bremen war er für das eLearning von 2000 Studierenden verantwortlich. Er war ab 2007 Senior Researcher und Koordinator für Testentwicklung am Zentrum für Technology Based Assessment am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung. Thomas Martens hat die »International Conference on Motivation« 2012 ausgerichtet und das International Scientific Board der »International Conference on Motivation«



2014 geleitet. Er ist Mitglied des Editorial Board der »Frontline Learning Research« und Fachgutachter für führende Zeitschriften der Bildungsforschung. Seine Expertise liegt in den Bereichen Testentwicklung und Evaluation, eLearning sowie der motivationalen Regulation. Seit April ist Thomas Martens Professor für Pädagogische Psychologie.

**Dr. Carsten Hundertmark**

*Lehrbeauftragter für besondere Aufgaben*  
Carsten Hundertmark lehrt im Bereich Statistik. Er studierte Volkswirtschaftslehre an der TU Berlin und war anschließend als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Georg-August Universität Göttingen am Institut für Statistik und Ökonometrie beschäftigt. Seine Dissertation behandelt die aktuelle Lohndiskriminierung und berufliche Segregation in Deutschland. Er ist stellvertretendes Mitglied der IHK-Prüfungsausschüsse für die Weiterbildung zum Industriemeister Metall und Industriemeister Mechatronik. Seit Oktober 2014 arbeitet er an der MSH.

.....  
WISSENSCHAFTLICHE  
MITARBEITER

**Dr. Thomas Langkamp**

*Wissenschaftlicher Mitarbeiter mit Schwerpunkt Lehre*  
Thomas Langkamp absolvierte nach vier kurzen Semestern Physikstudium an der Universität Hamburg in den Jahren 2003 bis 2005 ein Volontariat zum Online-Redakteur bei der b-wise GmbH in Karlsruhe. Er arbeitete einige Jahre weiter freiberuflich als Journalist, u.a. für stern.de, spiegel.de, business-wissen.de. Parallel studierte er Geographie an der Universität Hamburg mit dem physikalischen Schwerpunkt Klimaforschung und Klimawandel. Das anschließende Promotionsstudium zum Thema Stadtklima-Modellierung schloss er Anfang 2013 ab. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich schon seine Vorliebe für die Lehre in Statistik und Geoinformationssystemen (GIS) herauskristalisiert. Nach zwei Jahren

Arbeit als freiberuflicher Dozent für Statistik, GIS und Linux, u. a. an der Hochschule Fresenius, trat er zum Sommersemester 2015 seine feste Stelle an der MSH an.

**Carolin Vogt, B.A.**

*Projektassistenz im Department Kunst, Gesellschaft und Gesundheit*  
Carolin Vogt studierte Psychologie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Parallel dazu schloss Sie eine Ausbildung als Systemische Beraterin im Institut für Systemische Beratung in Wiesloch ab. Über ihr Masterstudium in Coaching & Systementwicklung an der MSH lernte Sie das Department Kunst, Gesellschaft und Gesundheit kennen, in dem sie seit Januar 2015 tätig ist. Als Projektassistentin unterstützt sie die Studierenden und Lehrenden der Studiengänge Coaching & Systementwicklung, Intermediale Kunsttherapie und Expressive Arts in Social Transformation. Außerhalb der MSH ist sie als freie Trainerin und Coach in den Bereichen moderne Führung, Glück und stärkenorientiertes Arbeiten aktiv.

.....  
PSYCHOTHERAPEUTISCHE  
HOCHSCHULAMBULANZ

**Wiebke Knoke, Dipl.-Psychologin**

*Psychologische Psychotherapeutin (VT)*  
Wiebke Knoke studierte Psychologie und Psychiatrie an der Universität Bremen, der Universität Hamburg und am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf. Im Anschluss absolvierte sie die Weiterbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin bei der DGVT in Hamburg mit der Vertiefung in Traumatherapie und praktischer Tätigkeit, u. a. in der Psychiatrischen Tagesklinik des Evangelischen Krankenhauses Alsterdorf. Es folgte eine mehrjährige Praxis in der IV-Ambulanz des VT Falkenried MVZ GmbH mit den Behandlungsschwerpunkten Persönlichkeits-, Traumafolge- und affektive Störungen, außerdem als stellvertretende Ambulanzleitung in der hamburgischen Ausbildungsambulanz der DGVT. Zudem engagiert sich Frau Knoke als Dozentin in

der Ausbildung von Psychologischen Psychotherapeuten an verschiedenen Hamburger Instituten, ab Herbst 2016 auch am HIP Hafencity Institut für Psychotherapie der MSH. An der Hochschulambulanz ist sie seit Juni als Psychotherapeutin für Erwachsene tätig.

.....  
HOCHSCHULMANAGEMENT

**Katrin Wieckhorst, M. A.**

*Leitung Bibliothek*  
Katrin Wieckhorst studierte Bibliotheks- und Informationsmanagement an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg (Bachelor) und Bibliotheks- und Informationswissenschaft mit dem Schwerpunkt Historische Bestände an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur in Leipzig (Master). Nach Abschluss des Studiums 2012 leitete sie über zwei Jahre die Bibliothek einer privaten Berufsschule für Gesundheitsberufe in Schwerin. Seit Februar 2015 ist Katrin Wieckhorst Ihre Ansprechpartnerin in der Bibliothek.

**Michael Janssen**

*IT-Management*  
Michael Janssen studierte Wirtschaftsinformatik an der Nordakademie in einem dualen Studium bei der BITMARCK Technik GmbH. Er war dort als Mitarbeiter im Bereich Software-Entwicklung, speziell Android-Application-Development, und Client-Server sowie Netzwerk-Administration tätig. Seit Mai 2015 ist Herr Janssen als Praktikant im IT-Management der MSH tätig.

**Dirk Tietjens**

*Haustechnik*  
Dirk Tietjens schloss seine Ausbildung zum Maler und Lackierer 1986 erfolgreich ab. In seiner beruflichen Laufbahn konnte er vielfältige und umfassende Berufserfahrungen in den Bereichen des Handwerks sammeln, wodurch sich seine Aufgabengebiete kontinuierlich erweiterten. Dazu gehören: Maler und Tapezierarbeiten, Wärmedämmung und Fassadenarbeiten, Verlegen von Bo-



denbelägen, Organisation und Terminierung von Aufträgen, Erstellung von Arbeitsnachweisen, Bestellwesen, Lieferung und Berechnung von Arbeitsmaterialien, Führen von Beratungsgesprächen mit Kunden, Ausbildung der Lehrlinge, Einarbeitung neuer Mitarbeiter sowie Mitarbeiterführung und Aufgabendelegation.

#### **Maren Nicolay, B.A.**

*Studierendenservice/ Studienorganisation*  
Maren Nicolay studierte Betriebswirtschaft an der Hochschule Wismar und beendete ihr Bachelorstudium im April 2012. Anschließend sammelte sie Berufserfahrungen in verschiedenen Bereichen, unter anderem im Personalbereich und der Bildungsbranche, in der sie als Beraterin tätig war. Seit Mai 2015 hat sie die Aufgaben des Studierendenservices der MSH übernommen und ist Ansprechpartnerin für Fragen und Anregungen der Studierenden, Dozenten und Professoren.

#### **Zahra Modares, B.Sc.**

*Praktikumsbüro*  
Zahra Modares studierte Psychologie (Bachelor) an der MSH. Danach begann sie dort ein Masterstudium mit dem Schwerpunkt Klinische Psychologie und Psychotherapie,

das sie voraussichtlich im September 2015 abschließen wird. Ab Oktober 2015 beginnt sie eine Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin mit dem Schwerpunkt Verhaltenstherapie am Hafencity Institut für Psychotherapie. Parallel dazu ist sie als Leiterin des Praktikumsbüros ab Juli 2015 die neue Ansprechpartnerin.

#### **Nora Hennig, M.A.**

*Studium und Lehre/ Studienorganisation  
Studierendenservice/ Prüfungswesen*  
Nora Hennig studierte Bewegungswissenschaft und Psychologie an der Universität Hamburg. Im Anschluss daran erwarb sie zusätzlich einen Masterabschluss der Sportwissenschaft mit dem Schwerpunkt Gesundheit an der Universität Kiel. Während ihres Studiums war sie als Übungsleiterin und Projektkoordinatorin im Bereich der Gesundheitsförderung in Fortbildungsakademien, Sportvereinen und Schulen sowie auf sportmedizinischen Kongressen tätig. Ebenso war sie als Testleiterin für empirische Sozialforschung beschäftigt. Begleitend zur Masterarbeit hat Frau Hennig sich theoretisch und praktisch mit der Inklusion von Menschen mit geistigen oder körperlichen Einschränkungen befasst und ihre Fertigkeiten in Psychomotorik-, Ballsport- und Schwimmkursen

umgesetzt. Nach Beendigung des Studiums arbeitete sie als Sportwissenschaftlerin in einem Institut für präventive Orthopädie, in welchem sie Patienten im Bereich von Laufbandanalysen und Wirbelsäulenvermessungen betreute. Seit Juli ist sie im Bereich des Studierendenservice und des Prüfungswesens an der MSH tätig.

#### **Katrin Seidel, M.A.**

*Studierendenservice/ Studienorganisation/  
Erstberatung und -betreuung*  
Katrin Seidel studierte Politikwissenschaften und Geschichte (B.A., International Relations) an der University of Western Ontario, Kanada, und pädagogische Psychologie (M.A., Applied Learning & Instruction) an der University of Central Florida, USA. Während und bis zum Ende ihres Masterstudiums im Dezember 2012 war sie im »Office of Graduate Affairs« für den Bereich Studierendenservice verantwortlich. Im Juni 2013 kehrte sie nach 15 Jahren in Nordamerika für eine Einstellung in einer Personalberatung im Bereich Forschung und Verwaltung zurück nach Deutschland. Als Mitarbeiterin im Studierendenservice und als Projektassistenz bei der MSH freut sich Katrin Seidel seit Juli, 2015 erneut in einem akademischen Umfeld zu arbeiten.

02

Beruf



## Gehirnjogging, Videospiele und Co

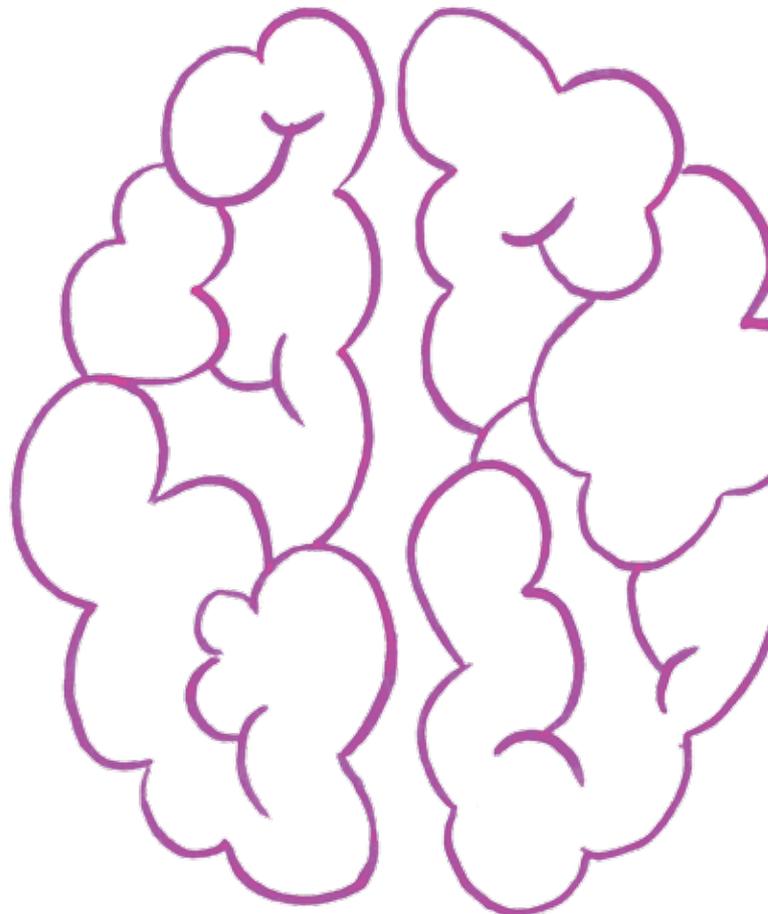
# Die Effektivität kognitiven Trainings

Wie effektiv sind kommerzielle Gehirntrainings, die momentan in den Medien intensiv beworben werden? Welche Auswirkungen die kognitive Leistungsfähigkeit hat Erfahrung in Videospiele und der Konsum von Medien? Und wie wirkt die gleichzeitige oder ständig wechselnde Nutzung von verschiedenen Medien und Kommunikationsmitteln? Lassen sich durch Gedächtnistrainings schulrelevante Fähigkeiten verbessern?

TEXT Prof. Dr. habil. Tilo Strobach ILLUSTRATION Lisa Boubaris

**D**iese und weitere Fragen sind Beispiele aus dem Bereich der Forschung zu kognitivem Training. Und unter anderem mit diesen Fragen beschäftige ich mich. Bis vor einigen Jahren vertrat die Forschergemeinschaft die Ansicht, dass kognitive Trainings für mentale Domänen nur sehr geringe oder gar keine Effekte über die trainierte Situation hinaus haben. Diese Sicht hat sich allerdings in den letzten Jahren drastisch geändert. Nun ist bekannt, dass es Möglichkeiten des kognitiven Trainings gibt, die effektiv sind und Auswirkung über die geübte Situation hinaus haben. Sie führen also zu Transfereffekten, die sich womöglich auch auf Alltagssituationen übertragen.

Ein Beispiel aus meiner Forschung belegt dies anhand einer Studie mit Grundschulkindern. In dieser Studie stellte ich mir mit Kollegen von der Humboldt-Universität zu Berlin und der Universität des Saarlandes die Frage, ob ein intensives und motivierendes Gedächtnistraining effektiv genug ist, um die Leseleistung von Kindern der 2. und 3. Klasse zu verbessern. In diesem Training hatten die Kinder über mehrere Sitzungen hinweg die Aufgabe, sich Sequenzen von Bildern mit Tieren wie Kuh, Pferd, Schwein und Hund zu merken und anschließend diese Sequenzen in der richtigen Reihenfolge aus dem Gedächtnis wiederzugeben. Wichtig dabei war, dass die Sequenzen immer länger und die Aufgaben komplizierter wurden, je besser sich die Kinder die Sequenzen merken konnten, desto länger wurden diese und die Aufgabe umso komplizierter. Die Schwierigkeit in der Aufgabenstellung des Gedächtnistrainings





passte sich also adaptiv an die verbesserte Leistung der Kinder an, um sie anspruchsvoll und motivierend zu lassen. Nach dem Ende des Trainings wurde die Leseleistung in einem Lesetest gemessen, der auch regulär im Schulkontext zur Anwendung kommt. Die Ergebnisse dieses Tests zeigten, dass sich die Leseleistung bei Kindern mit dem Gedächtnistraining im Vergleich zu einer Kontrollgruppe verbessert hatte. Somit zeigte sich in dieser Studie mit Grundschulkindern, dass kognitive Trainings sehr effektiv sein können und eine ganz praktische Anwendbarkeit besitzen. Ein weiteres Beispiel dieser Trainings-



## Kognitives Training kann zu Transfereffekten führen.

---

forschung setzt sich mit dem Phänomen des Videospielens auseinander. Dabei stellt sich die Frage, welche Konsequenzen intensive und langjährige Erfahrung mit schnellen und komplexen Spielen haben. Meine Kollegen und mich interessierten hierbei vor allem die Konsequenzen für den Bereich der Aufmerksamkeit und des Multitaskings. Beispielsweise führt Erfahrung und Training mit Actionvideospiele dazu, dass im Bereich der Aufmerksamkeit bessere Leistungen erzielt werden. In einem Test konnten erfahrene Spieler ihre Aufmerksamkeit schneller auf verschiedene Objekte ausrichten und dabei mehr Objekte gleichzeitig zu einem Zeitpunkt aufmerksam beachten. Des Weiteren wurden in einer Studie die Multitasking-Eigenschaften von Actionvideospiele untersucht. Das heißt, dass Spieler hier verschiedene Aufgaben und Handlungen schnell nacheinander und zum Teil auch simultan ausführen müssen: laufen, schießen, Objekte einsammeln, mit anderen Spielern kommunizieren, Ziele im Gedächtnis aufrecht halten, etc.. Die Frage war, ob Training in Actionvideospiele mit diesen vielen verschiedenen simultanen Handlungen eventuell zu besseren Multitasking-Leistungen in Standardlabortests außerhalb jeglicher Spielsituation führen. Um dieser Frage nachzugehen, »durfte« eine Gruppe von Versuchspersonen vor der Durchführung dieser Tests über mehrere Sitzungen hinweg ein Actionvideospiel trainieren, wohingegen sich eine andere Gruppe mit dem Puzzle-Spiel Tetris beschäftigte. Die Ergebnisse der Multitasking-Tests zeigten bessere Leistungen für die Actionvideospielgruppe. Also auch Videospiele kann, wie Gedächtnistrainings bei Kindern, effektiv sein und zu positiven Transfereffekten außerhalb der Spielsituationen führen.

Allerdings zeigt die Trainingsforschung generell auch, dass es noch viele offene Baustellen und ungeklärte Fragen gibt. Denn nicht je-

des Training ist effektiv und führt zu Transfereffekten. Deshalb ist es wichtig, die genauen Bedingungen wie Länge des Trainings, Art des Trainings und die relevanten Zielgruppen zu spezifizieren, unter denen ein Training effektiv sein kann. Und unter denen es eben nicht effektiv ist. Eine weitere Frage in der Forschung ist auch immer die Frage nach dem Warum: Warum führt z. B. Videospieletraining zu besserem Multitasking, auch wenn Multitasking in einem Test untersucht wird, der nichts mit einem Videospiel zu tun hat? Was sind also die genauen kognitiven Mechanismen hinter den Transfereffekten auf neue Situationen nach dem Ende eines kognitiven Trainings? Und welche Anwendungsmöglichkeiten beispielsweise in der Gesundheits- oder klinischen Psychologie haben diese Mechanismen?

In meinen Seminaren zum Thema Kognitives Training versuche ich mit den Studierenden diesen offenen Fragen nachzugehen. Um einen Überblick über diese Fragen und erste Theorien zum Kognitiven Training zu geben, habe ich zusammen mit meiner Kollegin Prof. Dr. Julia Karbach von der Goethe-Universität Frankfurt/M. das Angebot für ein Lehrbuch »Kognitives Training« bekommen. Dieses Lehrbuch wird momentan in Zusammenarbeit mit verschiedenen Experten im Bereich des Kognitiven Trainings vorbereitet. Es wird sich dabei nicht nur an andere Experten wenden, sondern richtet sich auch an interessierte Studierende und Doktoranden verschiedener Studienrichtungen. Außerdem soll natürlich Trainingsforschung in unserem neuen experimentalpsychologischen Labor, das in der MSH eingerichtet wurde, stattfinden und zum Erkenntnisgewinn in diesem Bereich beitragen.

## Dozenten erzählen

# Mein Weg in den Beruf

Wie sind unsere Dozenten eigentlich zu ihrem Beruf gekommen? Welche Hürden mussten sie meistern und was hat sie letztlich beruflich zu dem gemacht, was sie heute sind? Wir haben Dipl.-Psychologin Lisa Schönberg, Lehrbeauftragte für besondere Aufgaben an der MSH Medical School Hamburg, gefragt.

TEXT Lisa Schönberg FOTOS Lisa Boubaris



**M**ein Interesse für die Psychologie wurde während meines letzten Schuljahres geweckt. Damals haben wir im Deutschleistungskurs versucht, unterschiedliche Romane, die sich mit dem Thema »Adoleszenz« und »Individuationsprozessen« beschäftigten mit entwicklungspsychologischen und psychoanalytischen Theorien besser zu verstehen. Es hat mich begeistert und fasziniert, durch die psychologischen Theorien eine andere Lesart der Geschichten zu entwickeln und innerhalb dieser Lesart auch die Konflikte, Wünsche, Probleme und Motive der Figuren anders begreifen und deuten zu können.

Nach einem Auslandsaufenthalt in Paris entschloss ich mich dazu, diesem Interesse nachzugehen und Psychologie zu studieren. Gerade das Studium an der Freien Universität Berlin mit einer geisteswissenschaftlichen Grundorientierung im Fachbereich Psychologie hat mir sehr gut gefallen. Hier bestand die Möglichkeit, sich

mit ganz unterschiedlichen Diskursen innerhalb der Psychologie auseinander zu setzen. Mein Interesse, sich mit individuellen und intrapsychischen Prozessen des Menschen zu beschäftigen, fand dann in dem Anwendungsfeld der Klinischen Psychologie seine Entsprechung. Ich studierte das Hauptstudium mit den Schwerpunkten Theorie und Geschichte der Psychologie, Klinische Psychologie und Psychopathologie und setzte mich in meiner Diplomarbeit mit der Psychoanalyse auseinander. Während dieser Auseinandersetzung und meinen ersten berufspraktischen Erfahrungen, die ich parallel zum Studium in der Abteilung für Psychosomatische Medizin am Gemeinschaftsklinikum Havelhöhe als studentische Hilfskraft sammelte, wurden mir zwei Dinge noch einmal besonders deutlich: Erstens, dass dem wissenschaftlichen Studium zwar eine Ausbildung im klinischen Bereich folgen muss, um hier ausreichend qualifiziert zu sein. Zweitens, dass ich aber die hier oftmals vorgenommene Trennung zwischen der »Psychologie als Wissenschaft«



Lisa Schönberg, geboren  
1981 in Hildesheim, ist seit  
2013 an der MSH tätig.

und der »klinisch-psychologischen Berufspraxis« als nicht für sinnvoll halte. Ich sehe eine Verknüpfung beider Felder als wichtig an. Meines Erachtens erhält wissenschaftliche Arbeit erst durch eine Verbindung von Wissenschaft und Praxis (und somit einer Überprüfung der Forschungsarbeit in Hinblick auf ihre Relevanz für die Praxis und Bewährung in der Praxis) eine Sinnhaftigkeit, und ihre Nützlichkeit für die Praxis kann plausibel werden.

So entschied ich mich im Anschluss an mein Studium eine Ausbildung zur Psychotherapeutin an einem universitären Institut zu beginnen, um möglichst beider Felder verknüpfen zu können.

Da die universitären Ausbildungsinstitute in Berlin nicht im Vertiefungsverfahren tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie ausbildeten, zog ich nach Hamburg, um am Institut für Psychotherapie der Universität Hamburg meine Psychotherapeutenausbildung (TP) zu beginnen. Obwohl nun zunächst die klinische Tätigkeit in unterschiedlichen Arbeitsfeldern (Akutpsychiatrie, Psychiatrie, Krisenin-

terventionsteam mit Hometreatment, Psychosomatik und stationäre und ambulante Psychotherapie) im Vordergrund stand, habe ich stets versucht, mich auch im wissenschaftlichen Diskurs der Psychologie zu bewegen. Besonders hilfreich war hierfür meine Tätigkeit als Mitherausgeberin der Zeitschrift »Psychologie & Gesellschaftskritik« von 2009 – 2013.

Auf die Stelle an der MSH hat mich 2013 meine langjährige Freundin Dr. Imke Kattelman aufmerksam gemacht, die zur der Zeit an der MSB tätig war. Die MSH Medical School Hamburg stellte durch ihre praxisnahen Studiengänge

sowie ihre anwendungsorientierte Forschung eine äußerst interessante Hochschule für mich dar, so dass ich die Herausforderung in die Lehre zu gehen und beide Interessensbereiche zu verknüpfen, gerne angenommen habe. Es bereitet mir große Freude, die Grundlagen der Klinischen Psychologie und Psychotherapie zu vermitteln und dabei immer auch mit den Studierenden einen Blick in die klinische Praxis zu werfen, in der ich mich verwurzelt fühle.

## Ich habe stets versucht, mich auch im wissenschaftlichen Diskurs der Psychologie zu bewegen.



Ich halte die oftmals vorgenommene Trennung zwischen »Psychologie als Wissenschaft« und der »klinisch-psychologischen Berufspraxis« nicht für sinnvoll.

03

Internationales 



# Das International Office unterwegs im Pazifik

San Diego, Honolulu, Christchurch: Dr. Alexander Trefz, Leiter des International Office, stattete unseren Hochschul-Kooperationspartnern einen Besuch ab, um über die zukünftige Zusammenarbeit in Sachen Studierendenaustausch zu sprechen.

TEXT Dr. Alexander Trefz, Tina Hartung und International Student Office FOTOS Dr. Alexander Trefz, Fotolia



Lat= 32° 54' Nord, Lon= -117° 14' Ost  
National University San Diego

Lat= -43° 31' Nord, Lon= 172° 26' Ost  
University of Canterbury, Christchurch

Lat= 21° 18' Nord, Lon= -157° 51' Ost  
Hawaii Pacific University



## National University San Diego

Als erstes Ziel seiner Reise besuchte Dr. Alexander Trefz die National University San Diego. Die National University (NU) wurde im Jahre 1971 gegründet und ist eine private, gemeinnützige Hochschule, die von der Western Association of Schools and Colleges (WASC) akkreditiert wurde und verschiedene Standorte in Kalifornien und Nevada hat. Der Hauptcampus der National University ist in San Diego, wobei internationale Studierende an den Standorten San Diego und Los Angeles studieren können. Insgesamt sind an allen Standorten 22 000 amerikanische und internationale Studierende aus über 80 Ländern an der National University eingeschrieben. An der National University absolvieren Studierende pro Monat einen Kurs, den sie jeweils zum Monatsbeginn aufnehmen können. Durch dieses innovative Studienkonzept wird sichergestellt, dass Studierende sich intensiv und fokussiert mit jedem Studienfach auseinandersetzen und ihr Studium effektiv meistern können. Des Weiteren wird auf diese Weise ein flexibler Studieneinstieg zu jedem Monat ermöglicht. Die Kurse an der National University finden hauptsächlich abends statt, wobei manche Kurse auch tagsüber angeboten werden. Dies ermöglicht Berufstätigen, ihre Karrierechancen durch ein Studium zu verbessern. Internationale Studierende im Auslandssemester profitieren von den Arbeitserfahrungen, die ihre berufstätigen Kommilitonen in die Kurse einbringen. Seit knapp zwei Jahren besteht zwischen der NU und der MSH ein Kooperationsabkommen im Bereich Studentenaustausch, im Rahmen dessen bereits einige MSH-Studierende für ein Semester in Südkalifornien studierten. Für Fragen zur NU San Diego steht neben dem International Office der MSH auch das Deutsche Büro in Mainz ([www.international-student-office.org](http://www.international-student-office.org)) zur Verfügung.



**NATIONAL  
UNIVERSITY**

---

### Lage

Campus im Business District, circa 15 Auto-Minuten zum Zentrum

### Semesterzeiten

Start jeden Monat möglich, da one-course-per-month Format; in der Regel 4 – 5 Kurse.

### Gebühren

Pro Bachelor-Kurs circa 1.600 USD

### Wohnen

Am besten über privat/WG (circa 500 – 700 USD), attraktiv in Strandlage (z.B. Pacific Beach).

### Besonderheiten

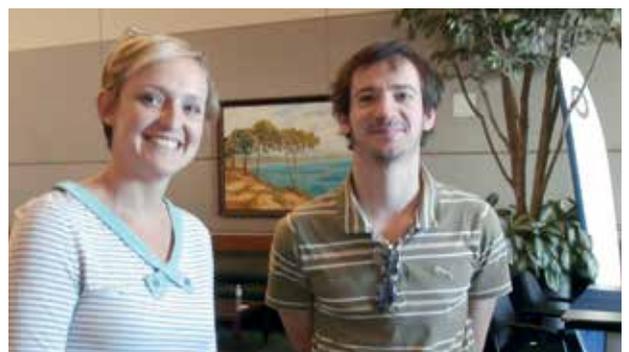
Deutsches Büro in Mainz (ISO Germany)

### Tipp von Herrn Trefz

An einem der seltenen Regentage in die nahegelegene Wüste, wo es tatsächlich nahezu nie regnet; mexikanisches Essen in Tijuana.

---

Herzlicher Empfang durch Rebecca Smith, Leiterin der International Admissions.



## University of Canterbury, Christchurch

Die renommierte University of Canterbury (UC) in Christchurch, Neuseeland stand als weitere Destination auf der Reiseagenda des International Office. Dort erläuterten Dr. Anna Foster, International Mobility Coordinator und Tina Hartung, Neuseeland-Expertin und Autorin von Ratgebern zum Thema Studieren in Neuseeland die Vorteile eines Studiums am anderen Ende der Welt. So ist das Bildungssystem in Neuseeland eines der besten in der Welt: 75 % aller Universitäten sind in den Top 500, wobei die University of Canterbury, eine der ältesten Hochschulen in Neuseeland, die einzige ist, die vom anerkannten QS Ranking mit 5 Sternen ausgezeichnet wurde. Die UC hat top Noten für Forschung, Lehre, Infrastruktur und Internationalisierung erreicht. In über 100 angebotenen Kursen studieren hier jährlich 12.000 Studierende, die von 850 wissenschaftlichen Mitarbeitern unterrichtet und betreut werden. Nur etwa 10 % der Studierenden sind internationale Gaststudenten, nur ganz wenige kommen aus Deutschland. Die akademische und persönliche Betreuung der Gaststudierenden ist an der UC durch einen eigenen Betreuer gewährleistet. Die Universität bietet viele Service-Leistungen, unter anderem einen Learning Service, der Fragen beantwortet wie "Wie schreibe ich einen wissenschaftlichen Essay auf Englisch?" oder "Wie zitiere ich richtig?." Das International Office bietet Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung. Die Student Association hält Gruppen für jedes Hobby und jede Sportart parat.

Dass der Studienstandort Christchurch einer der attraktivsten in Neuseeland ist, davon können sich Besucher auf der naturnahen Südinsel schnell selbst ein Bild machen: Von Christchurch aus lassen sich Tagesausflüge in die neuseeländischen Alpen, an den See Tekapo und Pukaki, nach Kaikoura zum Wale beobachten und nach Hanmer Springs zu den thermalen Quellen unternehmen. Die (Surf-) Strände von Brighton und Sumner lassen sich von Christchurch aus bequem per Bus oder Fahrrad erreichen.



### Lage

Zehn Autominuten vom Zentrum, im Westen der Stadt.

### Semesterzeiten

Mitte Juli bis Mitte Nov. / Mitte Feb. bis Mitte Juni

### Gebühren

Circa 12.500 NZD

### Wohnen

Für internationale Studierende wird ein Wohnheimplatz (direkt auf dem Campus) garantiert.

### Besonderheiten

1–2 Stipendien (Semestergebührreduktion); die Zerstörungen durch das Erdbeben 2011 sind weiterhin sichtbar.

### Tipp von Herrn Trefz

Unbedingt Auto mieten und zum Wandern in die Berge, z. B. Mount Cook; in den städtischen Zoo und Kiwis im Dunkelhaus beobachten.

Mit Dr. Anna Foster, International Mobility Coordinator, wurde die zukünftige Zusammenarbeit besprochen.





## Hawai'i Pacific University

Als Zwischenstopp von Kalifornien nach Neuseeland bot sich die Hauptinsel des Aloha-States Hawaii, Ohau an. Die in der Hauptstadt Honolulu verortete Hawai'i Pacific University (HPU) ist mit fast 9.000 Studenten die größte private Universität des US-Staates und wurde 1965 gegründet. Die Studierenden der HPU kommen aus mehr als 100 verschiedene Nationen, wobei neben Studenten aus den USA und Ostasien auch eine große Anzahl von Deutschen und Schweden die Universität für ein Auslandssemester wählen. In Gesprächen mit Jimmi Hemmenbach, dem International Student Recruiter der HPU, wurde die stärkere Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Studierendenaustauschs erörtert. Die Attraktivität des Standortes der Universität in Downtown wird durch den neuen Campus direkt am Wasser sowie durch einen Rabatt für MSH-Studierende von 10% auf die Studiengebühren weiter steigen. Jimmi Hemmenbach, der regelmäßig die MSH zum Thema Study Abroad an der HPU besucht, zeigte Herrn Trefz nicht nur durch das Campusgelände der HPU, sondern führte ihn auch abseits der Großstadt Honolulu auf spektakuläre Wanderrouten mit Panorama-Ausblick über die ganze Insel. Auch für Wassersportfreunde bietet die Insel allerhand: bei Wassertemperaturen um die 27 Grad im Sommer und 24 Grad im Winter erfreuen sich Besucher wie Einheimische am Surfen, Bodyboarden, Schnorcheln, Kayaken, Tauchen und Parasailing. Der im gleichnamigen Stadtteil von Honolulu gelegene Strand Waikiki ist einer der berühmtesten Strände der Welt, von dort sind es zum Campus der HPU nur wenige Autominuten. Studierende der MSH finden im Department Psychology sowie im College of Nursing and Health Sciences für ihren Fachbereich relevante Kurse.



### Lage

Mitten im Business District Downtown Honolulu, ab Herbst mit neuem Campus (inklusive Studentenwohnheim) am Aloha Tower direkt am Hafen.

### Semesterzeiten

Mitte Sept. bis Mitte Dez./Mitte Jan. bis Mitte April

### Gebühren

Circa 10 000 USD pro Trimester

### Wohnen

Studentenwohnheim oder privat/WG (circa 500 – 800 USD pro Monat).

### Besonderheiten

Ideal für Outdoor-Aktivitäten, Wassersport/Wandern; Strände (z.B. Waikiki) in 10 Autominuten erreichbar.

### Tipp von Herrn Trefz

An die North Shore zum Big-Wave und Meeresschildkröten beobachten; zum gefährlichsten Strand der gesamten USA, Sandy Beach im Südosten der Insel.

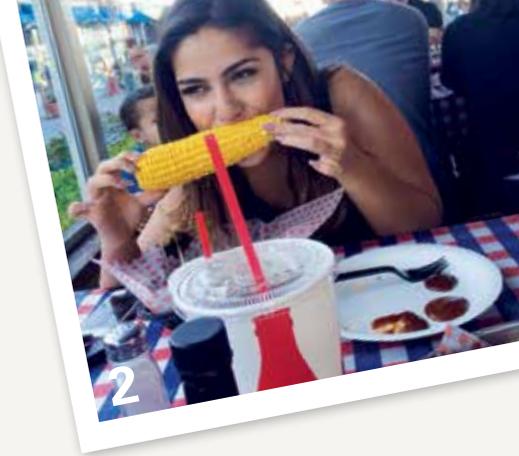
Die HPU befindet sich mitten im Business District Downtown Honolulu. Jimmi Hemmenbach (Foto) ist International Student Recruiter (Regional Director Europe).



## Hawaii Special

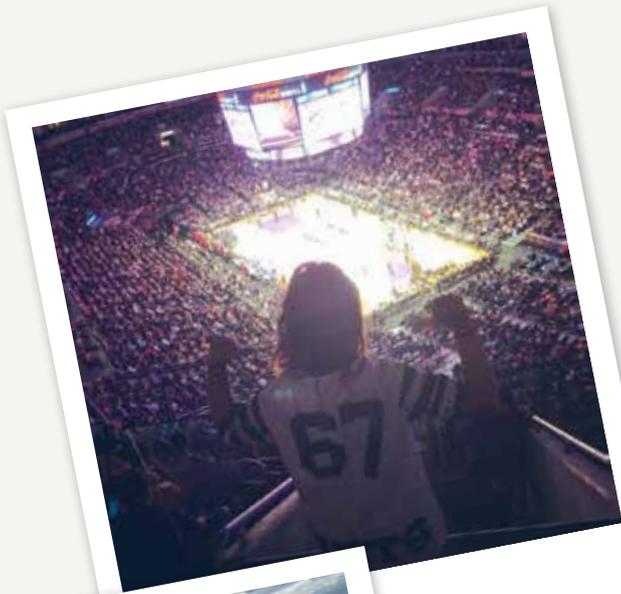
An der Hawaii Pacific University erhalten MSH-Studierende einen Rabatt von 10 Prozent auf die Semestergebühr.





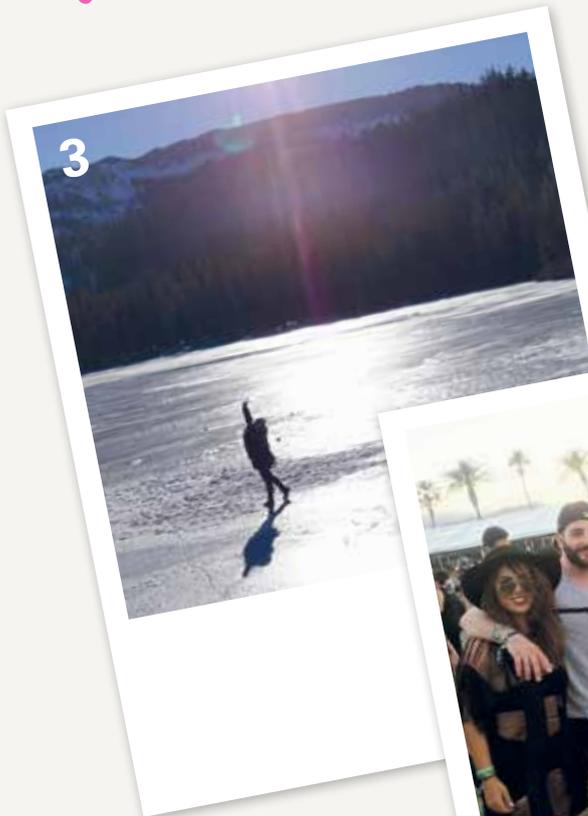
# California,

TEXT & FOTOS Nona Mohammadi Imir





# here we go



Coachella 



1 Wer in San Diego ein Auslandssemester macht, kann JEDEN Tag zum Strand fahren – alleine oder mit Freunden. Dort lässt es sich wunderbar entspannen oder auch Hausaufgaben machen. Der Strand war mehr oder weniger unser Campus. 2 Das leckerste Essen gibt es in Kalifornien, das weiß ich jetzt. Meine Favoriten waren auf jedenfall: American BBQ, Korean BBQ und Chipotle. Das kann ich nur jedem empfehlen, der mal dort ist. 3 Mammoth Lake und Lake Tahoe – Orte die ich niemals vergessen kann. Unglaublich was die Natur in Kalifornien bietet. Gehört zu jeder Kalifornien-Rundreise dazu. 4 Coachella – das war mit Abstand die schönste Erinnerung meines ganzen Aufenthalts. Mit meinen Freunden durften wir das beste und schönste Musikfestival der Welt erleben. Ich konnte Madonna, Drake, Black Eyed Pease, David Guetta, ACDC und viele weitere Bands live sehen. Außerdem standen wir dort mit Stars wie Paris Hilton, Tiesto und Justin Bieber im Publikum und lauschten der Musik. Amerikaner wissen auch wie man camp, das durfte ich selber erfahren. Ich hatte dort die schönsten vier Tage meines Lebens.

# Auslandssemester in der Schweiz? NA KLAR.

Im Rahmen des Austauschprogrammes der MSH entschieden eine Kommilitonin und ich, uns für das Frühjahrssemester 2015 an unserer Partnerhochschule in der Schweiz zu bewerben. Wir hatten tatsächlich das große Glück und durften unser drittes Studiensemester im Bachelor Psychologie nach Zürich an die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften verlegen.

TEXT & FOTOS Amina Rudolph

**W**eshalb das Auslandssemester in einem europäischen Nachbarland verbringen?« – eine Frage die uns einige Male gestellt wurde, und die ich hier gerne beantworten möchte. Die ZHAW ist eine renommierte und sehr internationale Hochschule, wegen des ähnlichen Kursangebots eignet sie sich gut für die Anerkennung im Bereich Psychologie. Angesiedelt ist sie nahe dem Zentrum und direkt neben der Limmat, dem Fluss, der in den berühmten und wunderschönen Zürichsee mündet. In der Hochschule selbst herrscht eine ausgelassene und inspirierende Atmosphäre, da sich das Gebäude mit der ZHdK geteilt wird, eine der größten Kunsthochschulen. Als positiver Nebeneffekt besteht somit die Möglichkeit, sich Ausstellungen und Installationen auf den Fluren anzuschauen und in regen Kontakt mit anderen Disziplinen der Hochschule zu treten. Von einer Dachterrasse mit Blick über Zürich bis hin zu einem eigenem Kino und weitläufiger Bibliothek – die ZHAW lässt keine Wünsche offen. Dass die Schweiz schon immer ein Dreh- und Angelpunkt der Psychologie war, wussten wir nicht erst seit gestern. Aber an der akademischen Ausbildung, die wir an der ZHAW durch viele praxisnahe und aktuel-



Die berühmte Zürcher City. Moderne trifft auf Tradition – erinnert schon fast an Italien.



Entspannt durch die Stadt mit der Tram – die beste Mischung aus Bus und Bahn.



Der Opernplatz in Zürich: ein beliebtes Touristenziel – verständlich, bei der schönen Lage mitten im Zentrum, direkt am See.

le Vorlesungen und Seminare erhielten, merkten wir, dass es noch heute so ist: wer wirklich an einer erstklassigen, vielseitigen und fundierten Ausbildung in Psychologie interessiert ist, der ist hier genau richtig. Natürlich haben die Schweiz und Zürich noch einiges mehr zu bieten, als nur den akademischen Aspekt. Die Innenstadt am See erinnert entfernt an das schöne Hamburg mit seiner Alster, doch mit dem Unterschied eines mediterraneren Flairs. Außerdem befinden sich dort historische Gebäude, die Dank der langen kriegsfreien Zeit gut erhalten geblieben sind. All dies ist in ein modernes Ambiente eingebettet, denn Zürich ist eine offene, gastfreundliche und liberale Stadtgesellschaft. Auch die Natur ist beeindruckend. Im Sommer gibt es unzählige Badeplätze an Flüssen und Seen, es gibt Wälder und Berge zu erkunden, die in den kälteren Monaten auch perfekt als Wintersportgebiete nutzbar sind.

Alles im allem: eine lohnende Erfahrung für jeden Psychologie-Interessierten, der seinen Horizont erweitern und ein bereicherndes Semester erleben möchte – hier bei unserem europäischen Nachbarn, in der wunderschönen Schweiz.



Die Schleuse am Park beim Oberwasserkanal ist fünf Minuten vom Wohnheim entfernt.





»Of course you have all heard about the Human Rights. But who of you can name one of them?« Mit diesem Satz wurde das internationale »Human Rights Generation«-Seminar in Berlin eröffnet.

TEXT Kaja Céline Bartsch FOTOS Photocase, Kaja Céline Bartsch

Die Menschenrechte. Wir werden täglich mit Ihnen konfrontiert. In den Medien ist oft die Rede von »Menschenrechtsverletzungen« und im Alltag beruft sich mancher gerne auf »seine Rechte«. Doch was genau sind eigentlich die Menschenrechte? Wie werden die Menschenrechte in den einzelnen europäischen Ländern umgesetzt? Und wie kann man sich als junger Erwachsener daran beteiligen? Um diese und noch weitere Fragen zu beantworten wurde 2011 das Projekt »Human Rights Generation« der europäischen Schirmorganisation »ACTIVE – sobriety, friendship and peace« ins Leben gerufen. Zunächst waren an dem Projekt die sechs europäischen Länder Schweden, Polen, Slowenien, Bosnien und Herzegowina, Lettland und Italien beteiligt. In den jeweiligen Ländern wurden von den teilnehmenden Jugendlichen Videos über ein bestimmtes Thema der Menschenrechte, welches gerade in ihrem Land aktuell und den Jugendlichen besonders wichtig ist, gedreht. Diese Filme sollten die Realität der Menschenrechte in den einzelnen Ländern darstellen und auch die Umsetzung der Menschenrechte kritisch hinterfragen. Das Projekt wird vom Europarat und von der Europäischen Kommission unterstützt. Zwei Jahre später beteiligten sich weitere Organisationen aus den Balkanstaaten, Albanien und Mazedonien an dem Projekt und das »Human Rights Generation (HRG) 2.0 Balkans«-Projekt entstand daraus. So beschäftigten sich die Teilnehmer aus Albanien beispielsweise mit dem »Recht auf Bildung« (Artikel 26 der Menschenrechte). Sie gingen dabei besonders auf die hohe Zahl der Schulabbrecher und die Gründe dafür ein. Hier spielen weniger die mangelnde Motivation der Schüler oder die vorhandenen Möglichkeiten zur Weiterbildung, sondern vielmehr die soziale Herkunft und der Kontakt mit gesundheitsschädigenden Substanzen wie Alkohol und Drogen eine Rolle bei der Frage, ob die Schule erfolgreich abgeschlossen werden kann. In Bosnien und Herzegowina wurde das Projekt auch mit einer sogenannten »Street Action« umgesetzt.

Die Teilnehmer versammelten sich auf einen öffentlichen Platz in der Stadt Travnik und machten mit Musik und einer Tanzeinlage auf die häusliche Gewalt gegen Frauen aufmerksam. Die drei wichtigen Komponenten dieses Projektes sind also: »art + human rights reality + youth perspective = Human Rights Generation«. Diese Aktionen fanden bei vielen Jugendlichen weltweit Gehör und daraus erwuchs der Wunsch, sich noch mehr mit den Menschenrechten zu beschäftigen und sich darüber zu informieren. So reisten im März diesen Jahres 23 von ihnen nach Berlin, um am »Human Rights Generation«-Seminar teilzunehmen.

»Of course you have all heard about the Human Rights. But who of you can name one of them?« Ja, natürlich konnte jeder von uns zwei oder drei aufzählen. Aber bei der Frage, wie lange es die »Menschenrechte«, wie sie in der Verfassung der Vereinten Nationen festgeschrieben sind, gibt und wer sie alles (nicht) unterzeichnet hat, gab es noch Nachholbedarf. Wenn wir von den

Menschenrechten sprechen, dann meinen wir im Allgemeinen die im Jahr 1948 verabschiedete »Allgemeine Erklärung der Menschenrechte« (Universal Declaration of Human Rights) durch die UN-Generalversammlung. Sie umfasst 30 Artikel und wurde von 48 der damals 56 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen befürwortet. Es gab acht Enthaltungen. Diese Erklärung entstand motiviert durch die Menschenrechtsverletzungen, die im zweiten Weltkrieg begangen worden waren und wurde von vielen Staaten sogar in die eigene Verfassung mit aufgenommen. Unter der »International Bill of Human Rights« werden seit 1966 die »allgemeine Erklärung der Menschenrechte«, der »Internationale Pakt über Bürgerliche und Politische Rechte« und »der Internationale Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte« verstanden. Zusammen sind sie die wichtigste Rechtsgrundlage der Menschenrechte. Hinzu kommen noch mehrere Konventionen, darunter die Flüchtlingskonvention

## Das Projekt wird vom Europarat und von der Europäischen Kommission unterstützt.



und die Kinderrechtskonvention. Die sogenannten »Menschenrechte« bestehen also eigentlich aus mehreren Verträgen. Sie wurden von den meisten der 193 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen unterzeichnet und ratifiziert. Hierbei gibt es einen Unterschied zwischen der Unterzeichnung, die ausdrückt, dass sich Vertragspartner über den Inhalt des Menschenrechtsvertrags einig sind und der Ratifikation, die zur völkerrechtlichen Verbindlichkeit führt und die innerstaatliche Umsetzung des Vertrags einschließt. Der Vertrag ist erst nach der Ratifikation gültig. Das Konzept der Menschenrechte geht von drei wesentlichen Komponenten aus: Universalität, Egalität und Unteilbarkeit – aber was bedeutet das genau?

### 1. Universalität

Die Menschenrechte sind *universell*, also *allgemein* für jeden Menschen gültig. Dazu gehört neben der Durchsetzung der eigenen Menschenrechte auch die Anerkennung und Respektierung der Rechte anderer Menschen.

### 2. Egalität

*Gleichheit*. Jeder Mensch hat also den gleichen Anspruch auf die Menschenrechte und alle Menschen sind vor dem Gesetz gleichberechtigt-unabhängig davon, wie auch immer sie sich unterscheiden.

### 3. Unteilbarkeit

Die Menschenrechte sind alle gleich wichtig und in *ihrer Gesamtheit* zu verwirklichen. Es kann also keine Rangfolge unter ihnen ausgemacht werden.

Für die Überwachung der Menschenrechte auf internationaler Ebene ist der UN-Menschenrechtsrat mit Sitz in Genf verantwortlich. Ihm gehören 47 ausgewählte Mitgliedstaaten an und dessen Vorsitzender ist seit Januar 2015 der Deutsche Joachim Rucker. Mit

dem sogenannten »Universal Periodic Review« wurde für alle Mitglieder bindend ein Verfahren entwickelt, über das die Kontrolle der Umsetzung der Menschenrechte gewährleistet werden soll. Jeder der UN - Mitgliedstaaten soll sich regelmäßig einer Kontrolle zur Überprüfung über die Einhaltung der Menschenrechte unterziehen. Nachdem wir uns in eigener Recherche noch weiter über die Menschenrechte informiert hatten, tauschten wir uns in kleinen Gruppen darüber aus, inwiefern wir diese in unserem Land verwirklicht sehen. Anschließend beurteilten wir zwei Weltkarten. Auf der einen Karte war markiert, welche Länder wie viele der Menschenrechtsverträge unterzeichnet und ratifiziert hatten. Auf einer weiteren Karte, die wir uns anschließend ansahen, waren die Verstöße gegen die Menschenrechte eingezeichnet. Interessant war besonders, wie diese Karten unabhängig voneinander auf den Betrachter wirken. So konnte man auf der einen Karte sehen, dass Russland gegen weniger Menschenrechte verstößt als beispielsweise die Vereinigten Staaten von Amerika. Zog man nun die zweite Karte zur Beurteilung heran wurde auch deutlich warum: Russland hatte deutlich weniger der Menschenrechtsverträge unterzeichnet.

Das nächste Seminar wurde zum Thema »Minority Groups« (Minderheiten) gehalten. Jeder von uns bekam einen Zettel mit einer Personenbeschreibung von einem Menschen, der einer Minderheit angehört. Darunter waren zum Beispiel die Beschreibung eines Flüchtlings aus dem Irak, eines schwulen Rockstars und eines Taubstummen. Anschließend beantworteten wir Fragen zu unserer Person: Kannst Du Dich im Alltag ohne fremde Hilfe frei bewegen? Findest Du Dich politisch in einer Partei vertreten? Wo sind Deine (Menschen-)Rechte deiner Person eingeschränkt oder sogar verletzt? Unsere Sichtweise auf die einzelnen »Minderheiten« hatte sich nach dieser Übung verändert und wir hielten unsere Eindrücke auf Plakaten fest, die wir später der ganzen Gruppe präsentierten.



Wir erhoffen uns so, die Aufmerksamkeit der Menschen für ihre Rechte zu schärfen und vielleicht auch den ein oder anderen zu motivieren, selbst aktiv zu werden.

---

»Stories behind the shadows« war der Name des folgenden Seminars. Uns war nach den ersten Projekttagen klar, dass bisher in keinem Land der Schutz der Menschenrechte als gesichert angesehen werden kann und es immer noch viele Verletzungen dagegen gibt. Nun konnten wir in diesem Seminar lernen, wie wir uns in unserem Alltag, wenn wir wieder zuhause sind, für die Menschenrechte einsetzen können. Da das Thema Flüchtlingspolitik in Deutschland gerade sehr aktuell ist, wurden uns drei ehrenamtliche Helfer vorgestellt, die sich auf unterschiedliche Weise in diesem Bereich, einsetzen. Sie erzählten uns von Ihren Geschichten und motivierten uns, selber aktiv zu werden. Ein Mann, der aus seiner Heimat Bahrain vor Gewalt und Folter geflohen war, berichtete uns von seinen Aktivitäten, die er in Deutschland unternimmt, um die Aufmerksamkeit auf die Menschenrechtsverletzungen in seinem Land zu lenken. Er könne nicht dorthin zurück, sagte er, denn dort drohe ihm durch seine Aktionen hier der Tod. Eine Ärztin aus Berlin war ebenfalls unter den ehrenamtlichen Helfern. Zusammen mit einigen Kollegen versorge sie an mehreren Nachmittagen unter der Woche Flüchtlinge, die sich keinen Besuch beim Arzt leisten können. Sie habe sich gedacht, man müsse da einfach was tun, und als Ärztin habe sie auch eine gewisse Pflicht verspürt, dort zu helfen. Ein Sozialarbeiter berichtete davon, wie er die Flüchtlinge unterstütze, die deutschen Dokumente zu verstehen, indem er sie in ihre Sprache übersetzen lässt. Manchmal, so sagte er uns, wolle er aufgeben, aber die Hoffnung dieser Menschen verleihe ihm immer wieder neuen Mut. Mit diesen einprägsamen Impressionen war es nun an uns, sich Gedanken darüber zu machen, wie wir uns zukünftig für die Achtung und Umsetzung der Menschenrechte in unserem Land einsetzen wollen. Die Ideen reichten von Blogs und Vlogs (Video Blogs) über sogenannte »Street Actions«, also öffentliche Veranstaltungen, die auf ein bestimmtes Thema aufmerksam machen sollen. Als letzten Teil des Seminars wollten wir noch ein gemeinsames Projekt umsetzen. Angelehnt an die Facebook-Seite

»Humans of New York« interviewten wir Menschen auf der Straße über ihre Meinung zu den Menschenrechten, um ihre Geschichten und Ansichten dann zusammen mit Fotos online veröffentlichen. Wir erhoffen uns, so die Aufmerksamkeit der Menschen für ihre Rechte zu schärfen und vielleicht auch den ein oder anderen zu motivieren, selbst aktiv zu werden. So werden wir auch nach diesem Seminar weitere Geschichten sammeln.

Für mich war dieses Seminar eine ganz besondere Bereicherung, da ich als einzige deutsche Teilnehmerin den internationalen Gästen mein Heimatland etwas näher bringen konnte. So organisierte ich an einem Nachmittag eine Stadtführung durch Berlin und bekam durch die vielen Fragen, die mir gestellt wurden, einen neuen Bezug zu der Stadt und der deutschen Geschichte sowie auch anderen innerdeutschen Themen. Auch hier wurde wieder kontrovers über die Menschenrechte und ihre Verletzungen in der Vergangenheit diskutiert und wir wurden uns bewusst, wie wichtig es auch in Zukunft sein wird, diese zu wahren. Als ein Beispiel wurde hier der andauernde Ukraine-Konflikt genannt, von dem uns die zwei Teilnehmer aus der Ukraine noch näheres zu berichten wussten. Auch wenn wir auf diesem Seminar schon viele Antworten bekommen haben, so gibt es doch noch Fragen, denen wir uns bei dem nächsten »Human Rights Generation« Seminar im November 2015 in Brüssel widmen wollen. Bis dahin gibt es noch viele Geschichten, Fotos und Erfahrungen zu sammeln, und vielleicht hat dieser Artikel ja auch schon dazu beigetragen, dass jemand seine Geschichte zum Thema Menschenrechte erzählen und selber aktiv werden möchte.

.....  
**Weitere Informationen**  
**[humanrightsgeneration.eu](http://humanrightsgeneration.eu)**  
.....



# Fünf Fragen an das International Office

Sie planen ein Auslandssemester? Das wirft viele Fragen auf. Vielleicht kann die ein oder andere im Folgenden bereits beantwortet werden. Dr. Alexander Trefz gibt fünf kurze Antworten auf fünf Fragen.

TEXT Dr. Alexander Trefz FOTOS Fotolia

## 1

### Welche Vorteile bietet ein Auslandssemester?

Einblicke in eine andere Region/Sprache; Steigerung der Interkulturellen Kompetenz; Blick über den Tellerrand

## 2

### Wann kann ich ins Auslandssemester starten?

In der Regel im 3. oder 4. Semester. Gegebenenfalls können Sie auch Ihre Abschlussarbeit im 6. Semester im Ausland anfertigen oder Ihr Praktikum im Ausland absolvieren.

## 3

### Was gibt es bei der Kurswahl zu beachten?

Kurse müssen unbedingt mit dem Departmentleiter vor der Bewerbung abgesprochen und von der Gasthochschule vor der Organisation bestätigt werden (Learning Agreement → Trainex). Erst nach Zusage und Kursbestätigung sollte mit der Organisation (Flüge, Unterkunft, etc.) begonnen werden. Generell kann die MSH keine Garantie für das Stattfinden von Kursen an ausländischen Hochschulen abgeben.

## 4

### Brauche ich einen Sprachnachweis?

In der Regel ja. TOEFL und IELTS werden überall akzeptiert, oft auch das DAAD Sprachzertifikat.

## 5

### Welche Finanzierungsmöglichkeiten gibt es?

AuslandsBAföG, PROMOS, standortabhängige Stipendienprogramme, ERASMUS+





04

Campus Life





# Forza MSH

Das **Aus** kam erst im Achtelfinale – bestes bisheriges Ergebnis einer MSH - Mannschaft. Die **Rufe** der Fans waren durch die ganze Halle zu hören – großartiger Fanauftritt. Ein **Zeichen** haben wir in jeder Hinsicht gesetzt, nächstes Jahr wollen wir noch mehr.



**M**edical School Hamburg. Am Kaiserkai 1. Raum 8. Traumhafter Ausblick auf einlaufende Schiffe. Ein Mann positioniert Magnete auf einem Whiteboard und zeichnet Grafiken auf. Die anderen anwesenden Personen schauen gespannt zu. Eigentlich ganz normal – aber nur eigentlich. Denn es ist Sonntagabend 21 Uhr, und der Mann am Whiteboard ist kein Statistiko, sondern der Kapitän des MSH-Fußballteams, der Taktiken und Laufwege aufzeichnet. In den Gesichtern des Teams entsteht 100 % Entschlossenheit – fast wie im Statistikseminar.

Szenenwechsel. Wieder Medical School Hamburg. Diesmal Großer Grasbrook. Freitagnachmittag. Eigentlich kaum noch jemand im Haus. Die Ateliers sind leer. Eigentlich. Ein Dutzend Studentinnen bemalen Stoffe, basteln Fahnen und Rasseln, kreieren Fanshirts und üben Fangesänge. Spätestens jetzt kommt die Gewissheit auf, dass sich etwas Besonderes anbahnt...

Am 23. April - 26. April führen wir mit zwei vollen Reisebussen nach Berlin, um mit insgesamt einhundert Leuten dem Cup der Privaten 2015 unseren Stempel aufzudrücken. Bereits kurz nach der Abfahrt wurden die ersten Gesänge angestimmt und die Fahrt somit sehr kurzweilig gestaltet. In Berlin angekommen, konnten wir uns zunächst ein Bild von der Umgebung machen. Wir waren mitten in

Neukölln: Idylle sieht anders aus, aber typisch für Berlin, gab es rund ums Hostel ausreichend Lokale, um auch zu späterer Stunde eine Mahlzeit einnehmen zu können. Wie eigentlich jedes Jahr zum Cup der Privaten gab es schon fast sommerliche Temperaturen, die Rahmenbedingungen waren also sehr angenehm. Abends ging es ins »Spindler & Klatt«, und es wurde schon ordentlich gefeiert und gespannt die Gruppenauslosung verfolgt. Mit Yeditepe Istanbul bekam das MSH-Herrenteam gleich das stärkste Team der vergangenen Jahre in die Gruppe. Das Minimalziel des Erreichens der Finalrunde wurde definitiv nicht erleichtert durch diese Tatsache. Zum Turnierbeginn am Freitag rückte das Sportliche jedoch erst einmal in den Hintergrund. Ich traute meinen Augen kaum, als ich die Berliner Soccerworld betrat: ein blau-weiß-rotes Fahnenmeer und imposante »MSH! MSH!«-Rufe dominierten das Geschehen rund um den mittleren Platz. Als unsere Geschäftsführerin Ilona Renken-Olthoff diesen betrat, um das Turnier mit einer Rede zu eröffnen, wurde der Gang zum Podest von ohrenbetäubendem Jubel durch unsere Fans begleitet. Immer wieder wurde fast schon ungläubig zu unserer Ecke geschaut, wo die Stimmung auf dem Siedepunkt war. Später erfolgte dann der Anpfiff und die Spiele waren freigegeben. Eigentlich müsste hier nun zu jedem Spiel unserer vier Teams ein Spielbericht folgen, denn jedes einzelne Match hatte schon seine





## Ein blau-weiß-rotes Fahnenmeer und imposante »MSH! MSH!«-Rufe dominierten das Geschehen

eigene Geschichte und war teilweise an Dramatik und Spektakel nicht zu überbieten. Leider reicht der Platz im Magazin nicht aus, alle Spiele der Teams angemessen zu beschreiben. Als Höhepunkte muss auf jeden Fall der erste Sieg unseres Damenteam seit der Teilnahme am Turnier erwähnt werden, dazu zwei sensationelle Unentschieden durch MSH und IPW jeweils gegen das Team, welches mit Jens Lehmann und Thomas Hitzlsperger, zwei ehemaligen Nationalspieler und WM-Drittplatzierte von 2006 (Weltmeister wurde Italien), in den Reihen hatte. Beide MSH-Herrenteams und auch das IPW-Team zogen in die Finalrunde ein, damit war das bislang erfolgreichste Abschneiden sichergestellt und der Trend fortgesetzt, kontinuierlich ein besseres Ergebnis als im Vorjahr zu erzielen. Ich bin zwar nicht so statistikaffin wie die meisten unserer Studenten, aber wenn es so weiter geht, scheint es absehbar,

dass der Pokal in den nächsten Jahren ENDLICH in unserer Vitrine landet (welche wir dann natürlich umgehend kaufen würden). Freitagabend fand im Adagio die Player's Night statt, und es gab einen exklusiven VIP-Bereich für uns, ausgestattet mit noch exklusiveren Freigetränken. Dieser Luxus wurde dankend angenommen und wir konnten ausgelassen feiern und Studierende aus anderen Kohorten, Jahrgängen, (Partner-)Hochschulen, Städten und Ländern kennenlernen, was auch einen großen Teil des gesamten Turniers ausmacht. Zwischen Ankunft der letzten Feiernden im Hostel und Abfahrt zur Soccerworld lag nicht wirklich viel Zeit, und trotzdem sind wir fast geschlossen zum zweiten Turniertag aufgebrochen. Respekt an alle, die das ganze Programm so durchgezogen haben. Die Finalrunde am Sonntagabend ist immer sehr schwierig aufgrund von kleineren Blessuren, doch was uns in diesem Jahr diesbezüglich alles passiert ist, kommt hoffentlich nie wieder vor. Insgesamt waren fünf unserer Spieler in ärztlicher Behandlung und im Krankenhaus, zum Teil mit schweren Verletzungen. Personell arg gebeutelt, mussten wir dann den schwierigen Spieltag bestreiten. Zu allem Überfluss waren ein MSH-Team und das IPW in einer Gruppe. Doch den genannten Widrigkeiten zum Trotz haben die Spieler alles gegeben und gute Ergebnisse erzielt. Hervorzuheben ist hier ganz klar das MSH-Herrenteam (Stichwort Taktiktafel am Sonntagabend



in der MSH), das sich auf Platz 1 in der Finalrunde gespielt hat und somit ins Achtelfinale eingezogen ist. Dabei wurde es immer enthusiastisch von den Fans unterstützt. Diese hätten nach Meinung fast aller Beteiligten am Samstagabend bei der Abschlussparty im Felix eigentlich den begehrten Fan-Award erhalten müssen. Dass er wie fast jedes Jahr nach Salzburg ging, motiviert uns, im nächsten Jahr noch eine Schippe draufzulegen und die Soccerworld Berlin endgültig akustisch wie optisch einzunehmen. Ganz ohne Award sind wir aber nicht die Heimreise angetreten, denn Sabrina Mozek vom MSH-Damenteam wurde als beste Spielerin ausgezeichnet und durfte feierlich einen der berühmten Bären entgegennehmen. Herzlichen Glückwunsch und Danke Sabrina für diesen Ruhm für die MSH. Abschließend bleibt zu sagen, dass es ein unheimlich schönes Erlebnis war zu sehen, wie der Umgang der Studenten untereinander ist, wie fair und kreativ die Fans sich während der gesamten Fahrt verhalten haben und wie letztendlich auch auf diesem Wege eine Identifikation mit der Hochschule gelebt wurde. Dies wird sicherlich auch die Hochschulleitung Frau Renken-Olthoff gefreut haben, bei der wir alle auf diesem Wege für die großartige finanzielle Unterstützung danken wollen, die unseren Auftritt in Berlin mit ermöglicht hat. Im nächsten Jahr werden wir wieder einen Bären mitbringen. Versprochen. Forza MSH.





# Hamburg, meine Perle. Von Studenten für Studenten

Du bist neu in der Stadt? Dann lass Dich von den Geheimtipps des Hochschulmanagements inspirieren und begib Dich auf Entdeckungsreise in der Hansestadt.



## ↓ Essen / Trinken

### Restaurant & Bar Down Under

Chicken Wings, Känguru-Burger, Krokodilsteak – Australien inmitten in der Elbmetropole. Im Down Under erwarten euch neben diversen Speisen und Snacks auch eiskalte australische Biere und eine Auswahl an kreativen Cocktails. Testet unbedingt einen der »Weekly Deals«: »Chicken Tuesday« (All you can eat-Chicken Wings für 11,99 Euro) oder den »Spare Ribs Thursday« (All you can eat-Spare Ribs für 14,99 Euro).

Grindelallee 1, 20146 Hamburg  
S11, S21, S31 Dammtor | Bus 603, 604, M4, M5  
Universität/Staatsbibliothek  
down-under-hamburg.de

### Donnerwetter

Montags Burger-All you can eat (10,50 Euro), donnerstags Pizza-All you can eat (8,90 Euro): Zwei gute Gründe für einen Besuch im Hamburger Süden. Währenddessen entspannst Du bei gemütlicher Wohnzimmer-Atmosphäre und genießt das heimelige Flair. On top gibt es die Möglichkeit an einigen Abenden Live-Musik zu lauschen. Mehr Informationen dazu findet Ihr auf der Website vom Donnerwetter.

Cuxhavener Str. 284, 21149 Hamburg  
S3, S31 Neuwiedenthal | Bus 141, 250, 257, 641,  
E40 Francoper Straße | du-bist-donnerwetter.de

### Panthera Rodizio

Bemvindo. Herzlich Willkommen. Inmitten des bunten Treibens des Portugiesenviertels könnt Ihr Euch verzaubern lassen – auf brasilianisch. Das Restaurant ist im Stil einer

Hazienda eingerichtet und sorgt so für eine besonders authentische Atmosphäre. Das Buffet bietet gerade Fleisch-Freunden eine reichhaltige Auswahl.

Ditmar-Koel-Straße 3, 20459 Hamburg  
U3, S1–3, S21, S31 Landungsbrücken  
panthera-rodizio.de

### Breitengrad

Taucht mitten in Altona, wenige Gehminuten von der Neuen Flora, in die exotische Küche Sri Lankas ein. Dort wird Euch ein ceylonesisches Mittagsbuffet für unschlagbare 5,40 Euro geboten – allerdings nur dienstags bis freitags von 12 bis 14.30 Uhr. Hier habt Ihr die Auswahl zwischen Fischgerichten wie Garnelen, Schwertfisch, Calamares und Thunfisch-Curries sowie tropischen Gemüse- und Obstsorten wie Papaya, Mango, Ananas, Maracuja, Avocado, Jakfruit und Yams. Der Inselstaat im Indischen Ozean ist übrigens bekannt für seine Curries, die mitunter feurig gewürzt sind. Wer es nicht ganz so scharf mag, kann aber auch auf mildere Varianten zurückgreifen.

Gefionstr. 3, 22769 Hamburg  
S11, S21, S31 Holstenstraße | Bus 3, 20, 25, 180,  
183, 283, 600, 602 Holstenstraße  
restaurant-breitengrad-hamburg.de

### Khan Mongolei

In diesem Restaurant erwartet Euch eine tolle Auswahl an frischen Zutaten und zubereiteten Speisen: von Suppe über frisches Sushi, Salat, fertige Speisen wie gebratene

Ente, gebackener Fisch, geröstete Garnelen, Currys, sautiertes Gemüse, Schwein oder Hähnchen süß-sauer und vieles mehr. Die Bratstation bietet eine sehr große Auswahl an bekannten und exotischen Zutaten von Seeteufel, Garnelen oder Hai über diverse Sorten Fleisch (u. a. Krokodil, Känguru und Hirsch) bis hin zu frisch geschnittenem Gemüse. Für die Dessert-Fans gibt es eine Bandbreite an süßen Nachtischen. Verschiedene Eissorten, Früchte, Quarkspeisen, Torten und viele andere Naschereien stehen hier bereit. Das Essen ist appetitlich angerichtet und wird auch schnell wieder aufgefüllt.

Hummelsbütteler Markt 2, 22339 Hamburg  
Bus 174, EKZ Hummelsbüttel | khan-mongolei.de

### Mangustin

Und asiatisch geht es weiter: Mitten auf dem Überseeboulevard in der Hafencity lässt sich ganz ausgezeichnet die Mittagspause verbringen. Hier bekommt Ihr das All-you-can-eat-Mittagsbuffet von Montag bis Freitag, 11.30 bis 15 Uhr, für unschlagbare 7,90 Euro. Das »Fresh-Cooking-Buffet« gibt's von Montag bis Freitag, 17 bis 22.30 Uhr und am Wochenende sowie an Feiertagen von 12 bis 22 Uhr. Im Mangustin erwartet Euch eine vielseitige, frische Küche und gelebte Gastfreundschaft.

Osakaallee 6, 20457 Hamburg  
U4 Überseeboulevard | Bus 111, Osakaallee |  
Bus 602, M6 Singapurstraße | mangustin.de

# Ein Rückblick in Bildern

Sommersemester 2015

## Semesterauftakt-Party

Let's go: Das Sommersemester 2015 wurde am 10. April standesgemäß eingeläutet. Ein DJ heizte den Partywütigen im Foyer des »Goldenen Ei« bis spät in die Nacht ein.

TEXT Lisa Boubaris/Antonio Zizza FOTOS Parham Khorrami



**Hello, goodbye.**

Am 08. April 2015 verabschiedete die MSH ihre Absolventen der Studiengänge Psychologie, Ergotherapie, Physiotherapie, Logopädie, Medizinpädagogik und Advanced Nursing Practice. Wir wünschen ihnen alles Gute für ihren zukünftigen Weg.







**Schön, dass Sie da sind.**

Ebenfalls am 08. April durfte die MSH die neuen Voll- und Teilzeitstudierenden begrüßen. Die Feierlichkeit fand im »Goldenen Ei« statt. Die Studierenden werden in den kommenden Semestern Psychologie, Angewandte Psychologie und Klinische Psychologie und Psychotherapie studieren. Auf eine aufregende Zeit!





**Eröffnung des HIP Hafencity  
Instituts für Psychotherapie**

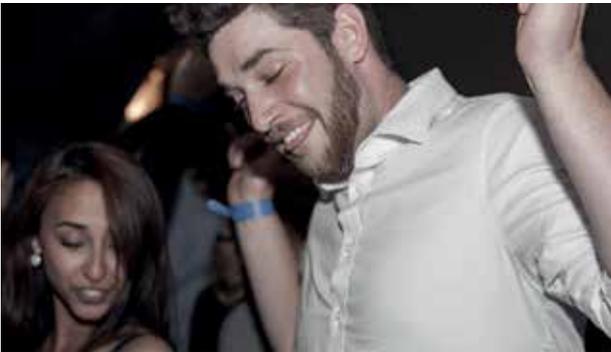
Anfang Mai lud das neue Ausbildungsinstitut der MSH zur feierlichen Eröffnung in die Hamburger Hafencity. Klaus Schäfer, Vizepräsident der Ärztekammer Hamburg, hielt eine Ansprache, nachdem Ilona Renken-Olthoff und Prof. Sascha Marrakchi die Gäste begrüßt hatten. Als kaufmännischer Leiter stellte Thomas Grabenkamp das HIP im Anschluss vor. Für eine exquisite Bewirtung war ebenfalls gesorgt. Einen ausführlichen Bericht finden Sie ab Seite 14.



### **Cup der Privaten Aftershow-Party**

Die Abschlussparty des Cup der Privaten 2015 fand traditionell in Berlins Szeneklub Nummer 1, dem Felix in der Nähe des Brandenburger Tors, statt. Hier wurde mit der Yeditepe University Istanbul der verdiente Sieger des Turniers gefeiert und es wurden noch einmal alle Reserven rausgeholt und bis in die Morgenstunden getanzt.







### **ANP-Fachtagung**

Unter der Leitung von Prof. Olaf Schenk fand am 05. Juni die 2. ANP-Fachtagung in der Hafencity statt. Das Motto der diesjährigen Zusammenkunft war »Das Krankenhaus der Zukunft. Advanced Nursing Practice im klinischen Versorgungskonzept von morgen.«

Hier wurden Gedankenanstöße zum Thema der künftigen Patientenversorgung in Krankenhäusern gegeben.





# Ersti-Wegweiser

Sie sind frisch im Studentenleben angekommen? Dann haben wir hier ein paar Tipps, wie Sie gut in das erste Semester starten.

## Anfahrt

Die MSH liegt inmitten der modernen Hafencity mit Blick auf die Elbe. Am besten fahren Sie mit der U4 bis zur Haltestelle Überseequartier, mit dem Bus 111 bis zur Haltestelle Magellan Terrassen oder mit dem Auto in Richtung Zentrum/Hafencity (Autobahn A1, A47, A23 und A255). Wir empfehlen Ihnen, im Parkhaus Speicherstadt zu parken.

## BAföG

Grundsätzlich haben alle Studierenden die Möglichkeit, BAföG zu beantragen. Das zinslose Darlehen vom Staat muss nach Abschluss des Studiums nur zur Hälfte zurückgezahlt werden. Achtung: Für die Berechnung des BAföG-Satzes dient meist das Einkommen der Eltern. Außerdem sollten Sie die Förderung möglichst frühzeitig beim Studierendenwerk Hamburg bzw. dem Amt für Ausbildungsförderung beantragen. [bafoeg.bmbf.de](http://bafoeg.bmbf.de)

## Bibliothek

Die MSH hat eine Präsenzbibliothek, in der Sie montags bis freitags Literatur ausleihen können. Sollte Ihr gewünschtes Buch nicht vorhanden sein, können Sie sich einen Bibliotheksausweis von der Staatsbibliothek ausstellen lassen. Wir übernehmen die Kosten. Weitere Infos und Online-Kataloge finden Sie unter folgender Adresse: [medicalschooll-hamburg.de/campus-life/bibliothek](http://medicalschooll-hamburg.de/campus-life/bibliothek)

## Career Center und International Office

Das Career Center unterstützt Studierende von Beginn des Studiums an bis zum Über-

gang ins Berufsleben – und darüber hinaus. Durch persönliche Beratung und Informationen geben wir Ihnen Orientierungsmöglichkeiten und Perspektiven.

[medicalschooll-hamburg.de/career-center-international-office](http://medicalschooll-hamburg.de/career-center-international-office)

## Hochschulsport

Der Hochschulsport Hamburg bietet allen MSH - Studierenden ein breites Sportangebot für wenig Geld: Zum Beispiel die Fitness-Card, mit der Sie schon ab 20 Euro monatlich (12 Monate Laufzeit) in drei Fitnessstudios trainieren können.

[hochschulsport-hamburg.de](http://hochschulsport-hamburg.de)

## Semesterticket

Alle Vollzeit- und ausbildungsbegleitenden Studierenden erhalten ein Semesterticket für ca. 161 Euro und sind damit berechtigt, die Angebote des HVV zu nutzen.

[hvv.de/fahrkarten/wochen-monatskarten/karten-azubis-studenten](http://hvv.de/fahrkarten/wochen-monatskarten/karten-azubis-studenten)

## Stipendien

Finanzielle Förderung für Begabte gibt es von verschiedenen Organisationen wie Gewerkschaften, Kirchen oder Parteien. Auch die MSH selbst fördert die Stärken und Talente leistungsorientierter und engagierter junger Menschen. Die Bewerbung ist nach dem ersten Semester möglich.

[medicalschooll-hamburg.de/studium-an-der-msh/finanzierung/msh-stipendium](http://medicalschooll-hamburg.de/studium-an-der-msh/finanzierung/msh-stipendium)

## Veranstaltungen

Die MSH konzentriert sich nicht nur auf Studium und Forschung, sondern möchte

ihren Studierenden auch ein interessantes »Drumherum« bieten: Von Semesterpartys, über Podiumsdiskussionen bis hin zu Kunstausstellungen ist alles dabei. Weitere Informationen finden Sie immer aktuell auf Facebook und der Internetseite der MSH.

## Wohnungssuche

Leider ist der Hamburger Wohnungsmarkt sehr umkämpft und es wird immer schwieriger, eine zentral gelegene und bezahlbare Wohnung zu finden. Deshalb empfiehlt es sich, hier ein wenig mehr Zeit einzuplanen. Über die Seiten [wg-gesucht.de](http://wg-gesucht.de) oder [immonet.de](http://immonet.de) können Sie online nach WGs und Wohnungen recherchieren.

## Studierendenrat

Der Studierendenrat (Stura) ist die studentische Vertretung der Hochschule. Haben Sie Fragen, Anregungen oder sogar Probleme sind insbesondere die Vorsitzenden des Stura, Carolin Spindler und Tilo Edelmann für Sie da.

[medicalschooll-hamburg.de/campus-life/studierendenrat](http://medicalschooll-hamburg.de/campus-life/studierendenrat)

## Broschüre Studienstart

Weitere Hinweise zum Studienstart gibt Ihnen die Broschüre in der ersten Mappe, die wir Ihnen zugesendet haben.

# MSH - Semesterplaner

## Wintersemester 2015/16

### Oktober 2015

**07. – 09.10.**

Ersti-Tage

**08.10.**

Stura-Sitzung

**08. – 12.10.**

Blockwochenende

**09.10.**

Herbstball

**22.10.**

Infoabend an der MSH

**31.10. – 01.11.**

Symposium der Gesellschaft für Tanzforschung

### November 2015

**05.11.**

Stura-Sitzung

**05. – 09.11.**

Blockwochenende

**07.11.**

Offener Campustag

**14.11.**

Messe »Stuzubi«

**19.11. / 18 Uhr**

Vortragsreihe Psychologie im interkulturellen Dialog: »Mental Health als Gegenstand der Politik in der EU« (Prof. Dr. Christoph Steinebach)

**26.11.**

Infoabend an der MSH

**27.11.**

Messe »Master & more«

### Dezember 2015

**03.12. / 18 Uhr**

Vortragsreihe Psychologie im interkulturellen Dialog: »Interkulturelle Handlungskompetenz – Eine Schlüsselqualifikation für Psychologen« (Prof. Dr. Alexander Thomas)

**03.12.**

Stura-Sitzung

**03. – 07.12.**

Blockwochenende

**14. – 31.12.**

Weihnachtsferien

**17.12.**

Infoabend an der MSH

### Januar 2016

**07.01.**

Stura-Sitzung

**07. – 11.01.**

Blockwochenende

**09.01.**

Offener Campustag

**21.01.**

Infoabend an der MSH

**23.01.**

ViFF Nord Fachtagung

### Februar 2016

**04.02.**

Stura-Sitzung

**04. – 08.02.**

Blockwochenende

**18.02.**

Infoabend an der MSH

**29.02. – 04.03.**

Vorlesungsfreie Zeit

### März 2016

**05.03.**

Offener Campustag

**07. – 11.03.**

Springschool der Logopädie-, Ergotherapie- und Physiotherapie-Studierenden

**17.03.**

Infoabend an der MSH



Stand: 10.08.2015

# ... ist der Lauf der Dinge

## Impressum

### MSH Medical School Hamburg GmbH

University of Applied Sciences and Medical University

Am Kaiserkai 1 · 20457 Hamburg  
Telefon 040.36 12 26 40 · Telefax 040.36 12 26 430  
info@medicalschooll-hamburg.de  
Facebook.com/MSHMedicalSchoolHamburg

### Herausgeber & V.i.S.d.P.

Ilona Renken-Olthoff,  
Geschäftsführerin

### Textredaktion

Ilona Renken-Olthoff, Lisa Boubaris, Jana Martins

### Bildredaktion

Parham Khorrani, Lisa Boubaris

### Konzept & Gestaltung

Lisa Boubaris

### Mitarbeit

Kaja Céline Bartsch, Julius L. Breinker, Jérôme Daebler, Rajac Gliese, Thomas Grabenkamp, Tina Hartung, Nora Hennig, Toni Herrling, Nona Mohammadi Imir, Michael Janssen, Prof. Dr. Angela Kindervater, Wiebke Knoke, Dr. Thomas Langkamp, Prof. Dr. habil. Birgit Leyendecker, Prof. Dr. Thomas Martens, Zahra Modares, Maren Nicolay, Amina Rudolph, Prof. Dr. Klaus Runggaldier, Prof. Olaf Schenk, Prof. Dr. Bernd Six, Lisa Schönberg, Katrin Seidel, Romy Schröter, Prof. Dr. habil. Tilo Strobach, Dirk Tietjens, Dr. Alexander Trefz, Carolin Vogt, Prof. Dr. habil. Mike Wendt, Katrin Wieckhorst, Antonio Zizza.

### Bildnachweis

wie jeweils angegeben; zudem: Titel HAKKI ARSLAN/fotolia.de; S. 4: MSH, Nona Mohammadi Imir; S. 5: photography/photocase.de, Bernd Vonau/photocase.de, Illustration: Lisa Boubaris; S. 6: MSH; S. 7: cydonna/photocase.de; S. 8–9: MSH; S. 10 + 13: simonthon.com/photocase.de; S. 16: MSH; S. 17: MSH; S. 18: photography/photocase.de; S. 20: emoji/photocase.de; S. 21: Francesca Schellhaas/photocase.de; S. 24: MSH; S. 25: inkje/photocase.de; S. 26–27: Lisa Boubaris; S. 29–30: MSH; S. 24: Bernd Vonau/photocase.de; S. 32: mumindurmaz35/fotolia.de; S. 33–35: Dr. Alexander Trefz; S. 36–37: Nona Mohammadi Imir; S. 38–39: Amina Rudolph; S. 40: emoji/photocase.de; S. 42: Kaja Céline Bartsch, S. 44: ratkom/fotolia.de; S. 45: Flügelfrei/photocase.de; S. 46–50: Parham Khorrani; S. 52–60: Parham Khorrani.

**Auflage** 2.500

**Redaktionsschluss** 17. Juli 2015

Für die Richtigkeit aller Angaben übernimmt die Redaktion keine Gewähr. Die Redaktion setzt voraus, dass ihr zur Veröffentlichung zur Verfügung gestelltes Material frei von Rechten Dritter ist. Vervielfältigung bedarf der Genehmigung der Redaktion.

medicalschooll-hamburg.de



**Medical School Hamburg**  
University of Applied Sciences  
and Medical University